№ 95. Donnerstag, den 24. April 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Gefahren des Agrarismus.

Die ungewöhnliche Bedeutung, welche man in allen Kreisen dem derzeitigen zollpolitischen Kampfe beimißt, geht vielleicht aus nichts deutlicher hervor, als aus der Häufigkeit, mit der wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges — ganz entgegen der sonstigen Gewohnheit des deutschen Professors — in die Arena des politischen Kampfes herniedergestiegen sind. Eines der beachtenswertesten Zeugnisse dieser Art war das „Votum gegen den Zolltarifentwurf“, das vor etwa einem halben Jahr der einstmalige Minister Dr. v. Schäffle in der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlichte.

Derselbe ausgezeichnete Gelehrte tritt nun zum zweiten Male mit einer neuen Schrift vor die Oeffentlichkeit, und zwar diesmal mit einer Schrift, die sich nicht nur an einen engeren Kreis von Gelehrten, Politikern oder Interessenten, sondern an die breiteste Oeffentlichkeit wendet, eine Schrift, die offenbar — da der Autor sie dem Handelsvertragsverein zur Herausgabe überlassen hat — als agitatorische Streitschrift wirken soll und zweifellos hierfür auch vorzüglich geeignet ist. In derselben führt Dr. von Schäffle aus, daß es zwei Momente sind, welche den Agrarismus geweckt haben, der Preissturz für Getreide und die landwirtschaftliche Leutenot; Momente, von denen in erster Linie der Großgrundbesitz betroffen worden ist. Diese Umstände werden andauern. Gleichwohl ist der Großgrundbesitz bestrebt, sie zu paralysieren, und zwar durch „künstliche Wiederherstellung der alten Lebensmittelpreise“ und „künstliche Herabdrückung der Löhne“ unter staatlicher Mithilfe. Hierauf laufen alle jene Bestrebungen hinaus, die Schäffle unter dem Namen Agrarismus zusammenfaßt. Die Verirrungen des Agrarismus bestehen darin, daß man für unrentabel gewordene Erzeugnisse die früheren nur aus ihrer nachmaligen Rentabilität sich ergebenden höheren Preise aufrecht erhalten will, und daß man von den Betriebskosten gerade denjenigen Bestandteil herabzudrücken sucht, bei welchem dies nicht möglich ist, während es doch nicht schwer wäre, die deutsche Landwirtschaft, die, wie die amtliche Begründung zum Zolltarif selbst ausführt, betriebstechnisch ohnehin im Fortschreiten begriffen ist, auf andere Weise erheblich und nachhaltig zu fördern. „Die deutsche Landwirtschaft befindet sich also ersichtlich schon auf dem richtigen Wege, kann aber darauf durch die Zollsteigerungen nur aufgehalten und selbst abgelenkt werden.“

Die Thatsachen selbst strafen die agrarischen Behauptungen Lügen, wenn auch die Plötzlichkeit und Heftigkeit der agrarischen Krisis im ersten Augenblick den Anschein eines drohenden Zusammenbruchs erzeugen könnte. Erstaunlich ist nur, daß man ohne eindringende Feststellung der ganzen Lage und der allgemeinen Entwickelungstendenz des deutschen Landbaues diesen Glauben auf die Gesetzgebung übernommen hat; eine im vollen Licht der Oeffentlichkeit durchgeführte amtliche Untersuchung ist unterblieben, fast ängstlich vermieden worden. Aus der dann veröffentlichten Begründung zum Tarif ist zu erkennen, daß auch der wirtschaftliche Ausschuß . . . . . etwas, was für eine landwirtschaftliche Enquête Ersatz böte, nicht darstellt. Dennoch läßt sich aus amtlichen Erhebungen bestimmt nachweisen, daß der allgemeine Notstand nicht besteht und der bevorstehende Zusammenbruch des deutschen Bauernstandes eine Grundtäuschung ist.

Lassen sich so die Klagen der Agrarier an der Hand des Zahlen- und Thatsachenmaterials nicht erhärten, so sind andererseits auch die „nationalpatriotischen“ Phrasen, mit welchen der Agrarismus seine Bestrebungen zu begründen sucht, nämlich: der „Garantie gegen Aushungerung im Kriegsfall“ und seiner Bedeutung als „Wächter gegen eine kommende Industriekatastrophe“ bei näherer Betrachtung gegenstandslos.

„Ist denn“, fragt Schäffle nun weiter, „eine so wenig begründete Maßregel ihre Kosten wert?“ Er berechnet eingehend, was der neue Tarif dem deutschen Volke zumutet, und kommt zu dem Schluß, „daß man vor der Uebernahme einer neuen Jahreslast steht, welche das Doppelte des Aufwandes für Heer und Marine, das Dreifache der jetzigen Zölle, das Vierfache der inneren Verbrauchsabgaben oder des Gesamtbedarfs der Arbeiterversicherung, die Hälfte der Reichsschuld ausmacht . . . . . Diese Belastung hat weder Joseph in Egypten noch ein italienischer Finanzminister sich gestattet“. Den Vorteil davon haben kaum 6 Proz. aller Besitzer, d. h. mit Familienangehörigen etwa $1\frac{1}{2}$ von 56 Millionen Deutschen. Ein allgemeines Volksinteresse aber, welches diese Belastung aufwiegen würde, ist nicht nachweisbar. Der Agrarier nimmt allein für den Großgrundbesitz die Berechtigung in Anspruch, aus einer bestimmten Verbilligungsweise seiner Produktionsmittel ein Minimaleinkommen staatlich garantiert zu erhalten, während doch gerade die Pflicht des Privateigentums an den Produktionsmitteln darin besteht, auch das geschäftliche Risiko zu tragen und der Konjunktur auf eigene Rechnung sich anzupassen. Der neue Zolltarif bedeutet „einen neuen Zehnten im vielfachen Betrag ohne jede Gegenleistung an gemeinem Nutzen“.

Schwer und mannigfach sind die Gefahren, welche der neue Hochschutzzolltarif für Industrie, Handel und Schiffahrt, für die städtische Kultur und nicht zuletzt für die Entwickelung der deutschen Landwirtschaft mit sich bringt. Die Behauptung der Agrarier, daß durch die erhöhten Kornzölle Löhne und Industrie steigen werden, ist in dem Maße falsch, daß sich dafür ein zutreffender Ausdruck nicht verletzender Art kaum finden läßt. Ueberblickt man so von hoher Warte die ganze handelspolitische Situation, so kann man die Politik der Hebung des Agrarstaates durch Bindung des Industriestaates nur als eine Politik der nationalwirtschaftlichen Selbstzerrüttung und weiter der nationalen Selbstverstümmelung charakterisieren. Es ist eben die alte Geschichte von der Sucht, mit Gewalt alles gleich lang oder gleich kurz zu machen: „Die Industrie verkam im Hackbett, die Landwirtschaft im Streckbett einer Agrar-Prokrustesmanie.“

Diese eindringlichen Worte eines neutralen und objektiven Sachkenners ersten Ranges mögen nicht ungehört verhallen.

Vom Reichstage.

171. Sitzung, 22. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Präsident dem Fürsten von Reuß ä. L. einen kurzen Nachruf, den die Mitglieder des Hauses stehend anhörten.

In Fortsetzung der ersten Beratung der Vorlage, betr. Aufhebung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse, wandte sich der Zentrumsabg. Marcour im Gegensatz zu dem Abg. Spahn entschieden gegen die für Privatklagen festgesetzte Ausnahme.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (frs. Vp.) schloß sich im wesentlichen der scharfen Kritik an, die der Abg. Heine am Montag an der Vorlage geübt hatte. Die Presse werde bald dahinter kommen, daß ihr hier ein Danaergeschenk gemacht werde. Es sei inkonsequent, den fliegenden Gerichtsstand bei Beleidigungsklagen, die der Staatsanwalt im öffentlichen Interesse erhebe, zu beseitigen, ihn dagegen bei der Lappalie der Privatklagen bestehen zu lassen.

Abg. Gaulke (frs. Vgg.) erhob ebenfalls Einwendungen gegen die Ausnahme von Privatklagen, desgleichen der Pole v. Dziembowski, während der Abg. Stockmann (Reichsp.) gerade auf die von den erwähnten Rednern angefochtene Bestimmung großen Wert legte und erklärte, daß seine Partei im Falle der Streichung jenes Satzes zum größtenteil gegen die Vorlage stimmen müsse.

Die zweite Lesung wird im Plenum stattfinden.

Die Schaumweinsteuervorlage wurde in zweiter Lesung in allen wesentlichen Punkten nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen Volkspartei, eines Teils der Freisinnigen Vereinigung, des nationalliberalen Abg. Deinhard und der Elsässer.

Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann erklärte sein Einverständnis mit den Kommissionsbeschlüssen sowohl hinsichtlich der etwas geringeren Bemessung der Steuersätze als hinsichtlich des Kontrollsystems. Die Vorlage werde in dieser Gestalt etwa $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark einbringen. Diese Summe würde, wie der Schatzsekretär wehmütig bemerkte, bereits der Finanzierung des Etats des laufenden Jahres sehr zugute gekommen sein.

Die Bemühungen der freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen, Schmidt-Elberfeld und Dr. Crüger um Verbesserung des Gesetzentwurfs hinsichtlich der Art der Erhebung der Steuer und der Kontroll- und Strafbestimmungen blieben erfolglos.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Gesetzentwurf über gewerbliche Kinderarbeit und dritte Lesung der Seemannsordnung.

Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung, 22. April.

Am Ministertisch: Studt, Frhr. v. Rheinbaben.

Die dritte Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Der Titel „150 000 Mark als erste Rate für den Neubau des chemischen Instituts an der technischen Hochschule in Danzig“ mit dem Antrag des Grafen zu Limburg-Stirum, wonach von den 150 000 Mk. 10 000 Mark abgesetzt und als besonderer Titel „zu Vorarbeiten für die Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau“ eingesetzt werden sollen, wird nach längerer Diskussion an die Budgetkommission verwiesen.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben erklärte die gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Sattler, daß das Vorgehen bei diesem Antrag allen Traditionen der preußischen Finanzverwaltung widerspreche, für unbegründet. Aehnliche Verschiebungen der Etatspositionen hinsichtlich der ausgeworfenen Beträge seien bereits mehrfach vorgekommen. Bei der für den Homburger Bahnhof bestimmten Summe habe eine ähnliche Verschiebung stattgefunden.

Kultusminister Studt gab der Hoffnung auf eine Verständigung Ausdruck. Die Regierung werde mit möglichster Beschleunigung die Angelegenheit betreiben.

Beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung führte die Beratung über den Titel betreffend die Errichtung eines Magerviehhofs in Friedrichsfelde zu einer längeren Erörterung.

Von Seiten der freisinnigen Volkspartei wurde die Position bekämpft durch die Abgg. Dr. Langerhans und Dr. Crüger. Letzterer machte den Vorschlag, die Regierung möge eine besondere Vorlage einbringen, damit inzwischen die Verhältnisse eingehend geprüft werden könnten.

Nachdem Minister v. Podbielski, sowie die Abgg. Ring (kons.), Graf Strachwitz (Ztr.) und Dr. Friedberg (nl.) den Titel befürwortet, wurde derselbe angenommen.

Das Haus vertagte hierauf die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser begab sich gestern vormittag nach dem Potsdamer Bahnhof zur Besichtigung eines Hilfszuges bei Eisenbahnunfällen. Heute Mittwoch weilt der Kaiser in Dresden zum 74. Geburtstage des Königs Albert von Sachsen.

Kaiser Wilhelm hat in einem Telegramm an den ersten Lord der englischen Admiralität dem Kapitän, den Offizieren und der Mannschaft des Kriegsschiffes „Mars“, auf dem am 14. April ein Geschütz zersprang, seine herzliche Teilnahme ausgesprochen und den Verwundeten schnelle Wiederherstellung gewünscht.

Die Eröffnung des Testaments des Fürsten Heinrich XXII. erfolgte in Gegenwart der mündigen Prinzessin Emma durch den Amtsgerichtsrat Scheibe. Sofort wurde dann an den regierenden Fürsten der jüngeren Linie, Heinrich XIV., ein Telegramm gesandt, das nach Dresden gerichtet war. Der Fürst weilt in Darmstadt. Soweit bekannt wurde, hat sich der Verstorbene eine Landestrauer ausdrücklich verbeten.

Dem Reichstage ging der Gesetzentwurf betreffend die geschäftliche Behandlung des Entwurfs des Zolltarifgesetzes zu, wonach den Mitgliedern der vom Reichstage zur Vorberatung des Zolltarifgesetzes eingesetzten Kommission für Teilnahme an den Sitzungen der Kommission, welche während der Unterbrechung der Plenarverhandlungen des Reichstages stattfinden, je 2400 Mark aus der Reichskasse gewährt werden sollen. Die Begründung sagt, der Entwurf des Zolltarifgesetzes erfordert so umfassende Erörterungen innerhalb der Kommission, daß es notwendig sein wird, die Kommissionsberatungen auch während solcher Zeiträume abzuhalten, wo Verhandlungen im Plenum des Reichstages nicht stattfinden. Es entspricht daher auch der Billigkeit und dem bei Vorberatung der Reichs-Justizgesetze eingeschlagenen Verfahren, daß die Mitglieder der Kommission für diese außergewöhnliche Inanspruchnahme eine Entschädigung erhalten.

Die Zolltarifkommission beriet die Positionen 131, Milch und Rahm, zollfrei, 132, Butter, 133, Käse, beides 30 M. per Doppelzentner. Die Abstimmung über 131 ergab einen widerspruchsvollen Beschluß. Der Regierungsvorschlag wird abgelehnt. Jedoch wird unter stürmischer Heiterkeit ein sozialdemokratischer Eventualantrag auf Zollfreiheit der Kuhmilch angenommen. Die Positionen 132 und 133 werden nach der Vorlage angenommen.

Die zeitweise Oeffnung der russischen Grenze für die Einfuhr von Schweinen, wie sie bereits für einzelne Städte Schlesiens gewährt ist, verlangt jetzt auch eine Petition, welche die Fleischer-Innung zu Königsberg i. Pr. an Magistrat und Stadtverordnetenversammlung gerichtet hat. In der Begründung wird unter anderem ausgeführt: „Bei dem seit einigen Jahren immer mehr zunehmenden Rückgang der Schlachtungen auf dem städtischen Schlachthofe, sowie durch die Einfuhr von auf dem Lande und in kleinen Städten geschlachteter Tiere hat sich der Mangel an Schweinen am fühlbarsten gemacht. Das Schweinefleisch ist, soweit Fleisch überhaupt in Frage kommt, das Hauptnahrungsmittel für die große Volksmasse, also für die weniger Bemittelten, und es wird daher von diesen der Mangel an Schweinen bei dem geringen Verdienst und der demselben gegenüberstehenden fortwährenden Preissteigerung aller Lebensmittel am schwersten empfunden. Die städtischen Behörden werden aus eigener Erfahrung zugeben müssen, daß die Schlachtung von Schweinen im letzten Jahre gegen das Vorjahr um 10 800 Stück zurückgegangen ist; die Bevölkerung dagegen ist gewachsen. Dazu kommt noch das in dem Fleischschaugesetze ausgesprochene Verbot der Fleischeinfuhr, welches auch einen Mehrbedarf an Schlachtungen bedingt. Ein Sinken der Preise ist in nächster Zeit nicht zu erwarten, wohl aber ist zu befürchten, daß die Preise noch weiter steigen werden, da in allen großen Städten ein ebenso großer oder eher noch größerer Rückgang an Schlachtungen wie in Königsberg zu verzeichnen ist. Den Wohllöblichen Magistrat und die geehrte Stadtverordnetenversammlung ersuchen wir daher ergebenst, in Berücksichtigung der vorstehenden Ausführungen im Wege der Petition auf die zeitweise Oeffnung der russischen Grenze hinwirken zu wollen.

Die Justizkommission des Braunschweigischen Landtages beantragt einstimmig, die Eingaben der Welfischen Parteien unberücksichtigt zu lassen, in denen verlangt wird, daß den Eingangsformeln der Braunschweigischen Gesetze hinzugefügt werde: „Im Namen des Herzogs Ernst August.“

Das Reichsgericht verwarf die Revision des ehemaligen Bankdirektors Erich v. Kriegsheim, der am 25. November vorigen Jahres vom Landgericht I Berlin wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Zur Förderung des Deutschtums im Osten bringt der „Dziennik Poznanski“ folgenden Beitrag: „Der Provinzial-Steuerdirektor in Posen, Geheimer Finanzrat Lehnig, hat zum 1. Juli die nachgesuchte Pensionierung erhalten. Man sagt, daß er nicht ganz frei-

willig um dieselbe eingekommen ist, sintemal er (ein Witwer) sich mit der Tochter eines einfachen Regierungssekretärs verheiratet hat, was ihm seine Amtskollegen sehr übel genommen haben. Die Gattinnen und Töchter der Räte und Geheimräte haben es als unter ihrer Würde erklärt, mit der Tochter eines Subalternbeamten zu verkehren. Was wird sich erst thun, wenn das berühmte deutsche Vereinshaus stehen wird.“ Aus der Provinz Posen wird der „Schles. Volksztg.“ mitgeteilt, daß ein höherer Justizbeamter (Richter) ebenfalls um seine Pensionierung einkommen mußte, weil er sich mit der Tochter eines Friseurs verlobt hat.

Leipziger Bank. In der gestrigen Gläubiger-Versammlung der Leipziger-Bank teilte der Konkursverwalter Rechtsanwalt Freytag mit, er hoffe, im Laufe dieses Jahres noch eine Dividende von 15 bis 20 Prozent verteilen zu können.

Ausland.

Frankreich.

Bei den französischen Wahlkämpfen geht es heiß her. Der aus dem Dreyfus-Prozeß sattsam bekannte frühere Kriegsminister General Mercier und seine Anhänger wurden am Montag noch Schluß einer Versammlung in Laferté-St. Bernard (Depart. Sarthe), die gegen den Finanzminister Caillaux einberufen war, von Sozialisten angegriffen und mit Steinen beworfen. Mercier wurde durch einen Steinwurf nicht unerheblich am Kopfe verletzt.

England.

Die Londoner Abendblätter melden aus Kairo: Die englischen Truppen halten sich bereit, nach dem Sudan zu marschieren, wo Unruhen auszubrechen drohen. Wie dem „Reuterschen Bureau“ gemeldet wird, ist diese Nachricht jedoch vollkommen unbegründet.

Das englische Unterhaus nahm mit 290 gegen 61 Stimmen die Resolution betreffend die Erhöhung der Einkommensteuer an.

Rußland.

Das Polytechnikum in Kiew entsendet auf Verfügung des Finanzministers 72 Studenten für den Sommer nach der Mandschurei zu praktischen Arbeiten an der chinesischen Bahn. Die Studenten treten ihre Reise am 24. dieses Monats an.

Holland.

In dem Befinden der Königin ist eine leichte Besserung eingetreten. Das Bewußtsein ist ungetrübt, das Allgemeinbefinden befriedigend.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Mitteilung der Friedensbedingungen hat Balfour im englischen Unterhause abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte der Schatzkanzler Hicks Beach, nichts könnte verfrühter sein als die Gerüchte betreffend die Friedensverhandlungen.

Kitchener berichtet, wie schon gestern kurz gemeldet, aus Pretoria folgendes: In der letzten Woche wurden 18 Buren getötet, 19 verwundet und 325 gefangen genommen. Zehn haben sich ergeben. General French ist hinter den zerstreuten feindlichen Truppenteilen in den Distrikten von Ladygrey und Rhodes im Osten der Kapkolonie her. Im Westen steht die Hauptmasse des Feindes um Oskiep, welches sie ohne Erfolg angegriffen haben. Ueberdies haben die englischen Truppen jetzt Verstärkungen erhalten. Den Distrikt östlich von Pretoria hat der Feind jetzt verlassen, das von Süden her unternommene große Kesseltreiben ist eben beendet. Oberst Colenbrander operiert noch immer bei Pietersburg, eine detachierte Abteilung seiner Truppe stieß am 15. April auf überlegene feindliche Streitkräfte, konnte sich aber trotz des schwierigen Geländes ihrer Stellung behaupten.

Krosigk-Prozeß.

Gestern wurde der Kriegsgerichts-Rat Bollinger in Insterburg als Zeuge vernommen. Er sagt aus, Musketier Ratzlaw, den er, als er wegen Fahnenflucht in Untersuchung saß, zu vernehmen hatte, habe ihm erzählt, sein Zellennachbar, Hilfstrompeter Reinisch von der 4. Eskadron des Dragoner-Regiments in Gumbinnen habe ihm einmal erzählt, er wisse genau, wer den Rittmeister erschossen habe, es sei das Unteroffizier Marten; er solle Stillschweigen beobachten. Auf seine, Ratzlaws Frage, wodurch er das so genau wisse, habe Reinisch gesagt, er werde ihm das morgen sagen. Die Unterhaltung mußte abgebrochen werden, da sie von dem Aufseher gestört wurde. Dragoner Baranowski bekundet dann mit Bestimmtheit, er habe am 21. Januar 1901 nachmittags gegen 4½ Uhr einen Mann mit Schirmmütze und Mantel an der Bandenthür der Reitbahn seitwärts vom Guckloch stehen gesehen. Der Mann hatte einen schwarzen Schnurrbart. Da er ihn für einen Vorgesetzten hielt, habe er ihn sich nicht näher angesehen und könne nicht sagen, ob das Hickel war. Sein Rittmeister habe sogleich nach dem Morde an seine Eskadron die Aufforderung gerichtet, daß jeder, der Verdächtiges wahrgenommen, sich melden solle. Er habe dies sofort gethan und seine Wahrnehmung mitgeteilt. Hickel fragt den Zeugen, ob er sich nicht in der Farbe des Schnurrbarts irren könne.

Der Zeuge bleibt jedoch auf nochmaliges Vorhalten des Verhandlungsleiters bei seiner Behauptung. Hierauf wird Hilfstrompeter Reinisch in den Saal geführt. Er bestreitet entschieden, dem Ratzlaw erzählt zu haben, er wisse, daß Marten der Thäter sei. Er wisse nicht, wer den Mord begangen habe. Als der Mord geschah, sei er in seiner Stube mit dem Notenschreiben beschäftigt gewesen. Er habe sich allerdings mit Ratzlaw über den Mord unterhalten und gesagt, Marten sei der That verdächtig. Musketier Ratzlaw bezeugt, daß ihm Reinisch in der Zelle durch das Ofenrohr erzählt habe, Marten solle den Rittmeister mit einem Karabiner erschossen haben. Kriegsgerichtsrat Bollinger hält dem Zeugen seine, ihm gegenüber vorgebrachte Erzählung vor, die er sich in Gegenwart des Kriegsgerichtsrat habe wiederholen lassen. Der Zeuge bleibt aber bei seiner Aussage. Die Gegenüberstellung der Zeugen Ratzlaw und Reinisch hatte den Erfolg, daß Reinisch die Möglichkeit zugab, Ratzlaw erzählt zu haben, Marten solle den Rittmeister mittels eines Karabiners erschossen haben. Um 12¼ Uhr tritt eine kurze Pause ein.

Nach kurzer Pause wird in sehr eingehender Weise der ehemalige Dragoner, jetzige Schmied Skopeck vernommen. Derselbe bekundet, daß die beiden Leute mit Dienstmützen, die er an der Bandenthür habe stehen sehen, Schirme an den Mützen hatten und Mäntel trugen. Es sei auch möglich, daß es Zivilpersonen mit Militärmützen waren. Auf Bemerken des Verhandlungsleiters bemerkt Skopeck, der Kriminalkommissar v. Baeckmann habe ihm auf dem Viereck gesagt, wenn er von Unteroffizieren oder anderen Personen gefragt werde, solle er nicht antworten. Er brauche bloß vor Gericht die Wahrheit zu sagen. Skopeck bestreitet auf weiteres Befragen die Bekundung des Dienstmädchens Anna Sternberg. Danach sollte er zu demselben gesagt haben, er wisse von nichts und habe auch nichts gesehen. Auf Einwand des Mädchens, daß er dann wegen Falscheides mit Zuchthaus bestraft werden könnte, solle Skopeck geäußert haben: „Koste es, was es wolle, Brust oder Kopf; sterben muß ich doch, es ist gleichgiltig, ob früher oder später.“ Zu einer anderen Zeit sollte Skopeck zu ihr gesagt haben: „Ich werde den Herren schon etwas erzählen; ich kann doch nicht wissen, was vor einem Jahre geschehen ist.“ Zu dem Barbiergehilfen Petri soll Skopeck gesagt haben: „Ich weiß von garnichts. Ich hab' mich einmal hineingeredet, jetzt muß ich mich wieder herausreden.“ Leutnant Lorenz bekundet, Skopeck sei ein mittelmäßig veranlagter Mensch. Um 2 Uhr nachmittags wird die Verhandlung bis 4 Uhr vertagt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurde Frau Sablowski als Zeugin vernommen. Sie giebt an, einige Tage vor der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk sei abends gegen 8½ Uhr ein junger Mann in steifer Dragonermütze und Mantel in ihre Stube getreten und habe sie ersucht, den Mantel einige Augenblicke ablegen zu dürfen; sie habe dies nach anfänglichem Zögern gestattet. Der Mann legte ab und sie sah, daß er sich einen schwarzen Hut aufsetzte und Zivilkleidung trug. Nach etwa einer halben Stunde kam der Mann, der saubere weiße Wäsche trug und einen hübschen Schnurrbart hatte, zurück. Auf ihre Frage, was die Sache für eine Bewandtnis habe, sagte er unter großer Erregung, er habe etwas vor und habe schlimme Augen. Sie bedeutete ihm, daß bei ihm von schlimmen Augen nichts zu bemerken sei. Der Mann habe ein Paar Handschuhe bei ihr liegen lassen, die sie aufbewahrt habe. Er sei nicht wiedergekommen. Als Marten zum Tode verurteilt worden war, sei ihr dieser Vorgang wieder eingefallen, dem sie anfangs keine Bedeutung beigelegt habe. Die Zeugin bemerkt auf Befragen, daß der Mann weder mit Marten, noch mit Hickel identisch sei. Er sei viel größer gewesen.

Frl. Sablowski bestätigt die Aussagen ihrer Mutter. Alsdann wird eine Anzahl ehemaliger und jetziger Dragoner über den Vorgang am 21. Januar 1901 in der Reitbahn und im Krümperstall vernommen. Ein Zeuge bekundet, der Rittmeister habe die Zivilpersonen, die am Schwadronfest am 18. Januar teilgenommen hatten, hinausweisen lassen. Danach wird ein Brief der Polizeidirektion in Schöneberg bei Berlin verlesen, worin mitgeteilt wird: Dem Schutzmann Sieloff sei von einem Hausdiener Max Hintz, wohnhaft in Berlin, Mittelstraße 16/17, mitgeteilt worden: Er sei in Gumbinnen Fleischerlehrling gewesen. Am 21. Januar 1901 sei er in der Tilsiterstraße in einem Schanklokal gewesen, da sei gegen 5 Uhr nachmittags ein Mann mit einem Offiziersmantel in das Lokal getreten und habe ein Packet zur Aufbewahrung abgegeben. Nach einiger Zeit sei der Mann sehr erregt zurückgekommen und habe das Packet wieder abgeholt. Er (Hintz) habe dies nicht früher gemeldet, da er seiner Mutter, welche für die Unteroffiziere der 4. Schwadron wasche, kein Aergernis bereiten wollte; er sei bereit, diese seine Aussage zu beschwören. Die Verteidiger beantragen die Ladung des Hintz. Der Gerichtshof beschloß, über die Richtigkeit der Aussagen des Hintz Nachforschungen anzustellen. Um 6½ Uhr abends wird die Verhandlung abgebrochen und auf Mittwoch 9 Uhr vormittags vertagt.

Provinzielles.

Culmsee, 22. April. Für 50jährige treue Dienstzeit ausgezeichnet wurde von der Landwirtschaftskammer der Gutsarbeiter Franz Wiesniewski auf dem Gute Kl.-Wibsch. Derselbe ist auf dem Gute geboren und hat während der ganzen Zeit seinen Wohnsitz nicht gewechselt. Am Sonntag überreichte Herr Rittergutspächter Blum dem treuen Arbeiter in Anwesenheit sämtlicher Gutsleute feierlich eine silberne Medaille nebst Diplom. Gerührt nahm W. dieselbe in Empfang.

Culm, 22. April. Der Städtische Frauen-Verein hielt seine Hauptversammlung ab. Auch im vergangenen Rechnungsjahre war es möglich, die Unterstützungen in dem früheren Umfange, etwa 290 Mark, weiter zu gewähren. — Wie sehr das kalte Wetter mit seinen rauhen Nordstürmen dem Winterroggen, der sich im Herbste recht schön entwickelt hatte, schadet, sieht man besonders auf leichterem Boden. Hier ist die Saat rotbraun, und die kleinen Halme samt den Blättern werden täglich spitzer. — Die Futternot wird immer größer. Viele Besitzer hofften auf baldigen Graswuchs, leider läßt die Kälte — nachts immer Eis — nichts sprießen.

Schwetz, 22. April. Zum besten des hier zu errichtenden Bismarckturmes veranstaltete am Sonntag der hiesige Radfahrer-Klub „Heinrich von Plauen“ im Schützenhause ein Saalfest, das recht gut besucht war.

Konitz, 22. April. Der Nachtwächter Ruß wurde heute hier verhaftet, weil er am Freitag den Schuhmacher Brzoska nach einem Streit mit einer Axt zu Boden geschlagen hat. Der Schuhmacher starb am Montag im Krankenhause.

Briesen, 22. April. Das Kuratorium der hiesigen Privat-Realschule hat den wissenschaftlichen Lehrer Herrn Ebert zum Leiter der Schule, sowie Fräulein Steinberg und Herrn Pfarramtskandidaten Bags als neue Lehrkräfte gewählt. — Der Briesener Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung hat im Jahre 1901 an Beiträgen aus den zur Diözese gehörigen 7 Kirchengemeinden 755 Mark, sowie bei einer Kollekte 33 Mark eingesammelt. Mit dem aus dem Vorjahre übernommenen Kassenbestande von 756 Mark beträgt die Einnahme 1544 Mark. Davon sind an Liebesgaben für 7 Kirchengemeinden 330 Mark, als Beitrag zum Provinzialverein 400 Mark und an Verwaltungskosten 104 Mark, zusammen 834 Mark, ausgegeben. Ein Kassenbestand von 710 Mark ist auf das neue Jahr übernommen. — Die hiesige Freiwillige Feuerwehr wählte Herrn Wagenfabrikant Konrad Kuligowski zum Branddirektor. Ferner wurden die Herren Schornsteinfegermeister Karl Lemke als Brandmeister, Bureauvorsteher Kreuz als Zeugmeister und Schriftführer und Schornsteinfegermeister Max Lemke als Kassierer in den Vorstand gewählt.

Graudenz, 22. April. In dem Hörsaal der hiesigen Oberrealschule ist unlängst ein Schulfestspiel: „Die Zollern und das Evangelium“ aufgeführt worden, das die klerikale Presse in große Erregung versetzte. Die Blätter beschweren sich darüber, daß zu einem Festspiel, in dem die Aufnahme der vertriebenen Hugenotten und Salzburger durch die Hohenzollern behandelt wird, auch Katholiken eingeladen worden seien. Der Bischof von Culm hat sich jetzt beim Provinzialschulkollegium über den Schuldirektor beschwert! Die Graudenzer Oberrealschule zählt 650 Schüler, darunter nur 50 Katholiken, die bei dem Festspiel natürlich nicht mitzuwirken brauchten.

Rosenberg, 22. April. In Peterkau hat sich am Sonntag der 60jährige Maurerpolier Winter erhängt. Aerger über den Verlust seiner Arbeit scheint den Mann in den Tod getrieben zu haben. Er wurde nämlich vor einigen Tagen aus dem Baugeschäft, in dem er viele Jahre gearbeitet hatte, entlassen.

Marienburg, 22. April. Ein städtischer Stempel wurde am Sonnabend aus dem hiesigen Rathause entwendet. Der Dieb soll ein Mühlenwerkführer aus Flatow sein und in der hiesigen Herberge zur Heimat bereits mehrere Papiere mit dem Stempel gefälscht haben. Er wurde zuletzt in Neuteich gesehen.

Sedlinen, 22. April. Am vergangenen Sonntag ist von Herrn Golonick auf Mühle Bialken im Liebeflusse ein Fischotter gefangen worden. Das Tier wiegt 24 Pfund und mißt 1,15 Mtr. Es ist dies bereits der neunte dieser gefährlichen Fischräuber, welcher an dieser Stelle erbeutet wurde, der vorletzte im Dezember v. J.

Elbing, 22. April. Die Kaiserin-Witwe von Rußland traf heute nachmittag 3 Uhr auf der Rückreise von Kopenhagen nach Petersburg auf unserem Bahnhof ein. Der Sonderzug, der aus russischen Hofwagen bestand, fuhr nach einem Aufenthalt von 6 Minuten weiter. Der hiesige Aufenthalt erfolgte wegen Maschinenwechsels. Die Begleitung des Zuges von Schneidemühl bis Elbing fand durch Mitglieder der Eisenbahndirektion Danzig und von Elbing bis Wirballen durch Mitglieder der Eisenbahndirektion Königsberg statt.

Danzig, 22. April. Auf dem am vergangenen Montag von hier nach England ausgelaufenen Dampfer „Commerzienrat Fowler“ der Memeler Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft sind infolge einer an Deck entstandenen Explosion zwei Heizer, beide Memeler, verunglückt. Der eine, namens Riemann, verschied bald darauf an den erlittenen schweren Verletzungen, während der andere, ebenfalls schwer verletzt, in Kopenhagen ausgeschifft und in das dortige Seemannshospital gebracht wurde. Die Explosion soll in einem Vorratsraum auf dem Vorderdeck, worin sich leicht entzündliche Stoffe befanden, entstanden sein. — Eine brave That vollführte gestern mittag 1 Uhr Herr Schriftsetzer Ludwig Papensoth. Aus den Fenstern seiner Wohnung bemerkte derselbe, wie zwei Knaben sich auf dem Mottlau-Bassin zwischen Legethor-Bahnhof und Aschbrücke auf einem schwachen Holzstege umhertummelten. Plötzlich, als die Knaben schon mehrere Meter weit vom Ufer entfernt waren, ertönte ein zweifacher Schrei und die beiden verschwanden in den Fluten. Herr P. eilte sofort aus seiner Behausung herbei und sprang ins Wasser. Es gelang ihm auch, trotzdem er in voller Kleidung war, den einen der beiden Knaben, den 13 Jahre alten Schüler Karl Orlowski, der bereits untergesunken war, zu erfassen und schwimmend an Land zu bringen. Zum zweiten Male sprang der mutige Retter, jetzt mit einer Leine versehen, in das kalte Wasser, doch war es ihm leider nicht vergönnt, auch den zweiten Knaben vom Tode des Ertrinkens zu retten; letzterer war bereits untergegangen. Der Verunglückte ist der 11 Jahre alte Sohn des Arbeiters Gottfried Wittmann. Der verzweifelte Vater irrte noch am Spätnachmittag am Ufer umher, nach der Leiche seines Sohnes suchend.

Danzig, 22. April. In der Konkurssache des Kaufmanns Hermann Teßmer, in Firma „Preußische Kunstmühlenwerke Hermann Teßmer“, in Danzig teilte der Konkursverwalter Herr Lorwein mit, daß die ausstehenden Forderungen 55 138 Mark, die Einnahmen 181 332,65 Mk., die Ausgaben 87 353,77 Mk. betragen, so daß die Konkursmasse sich auf 93 978,88 Mk. beläuft, exkl. der noch unverkauften Gebäude, die einen Wert von etwa 100 000 Mk. repräsentieren. Es wurden im ganzen 122 Einzelforderungen in Beträgen von 3,75 bis 150 000 Mk., im Gesamtbetrage von ca. 730 000 Mk., geprüft und teils anerkannt.

Lokales.

Thorn, den 23. April 1902.

Tägliche Erinnerungen.

24. April 1500. Entdeckung Brasiliens durch Cabral.
1547. Schlacht bei Mühlberg.
1796. K. Immermann, Dichter, †. (Magdeburg.)
1829. B. Vautier, Maler, geb. (Morges.)
1891. Graf Moltke †. (Berlin.)

— **Die Westpreußische Provinzialhilfskasse** hielt am Montag in Danzig unter Vorsitz des Herrn Landeshauptmann Hintze eine Sitzung ab. Nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten in Marienwerder hat der Finanzminister entschieden, daß von einer Zahlung der für 1901 zu leistenden Tilgungsbeträge auf die den Deichverbänden gewährten Staatsdarlehen abgesehen und die Tilgung der Darlehne um ein Jahr hinausgeschoben wird. Dem Deichamte der Münsterwalder Niederung und der Meliorationsgenossenschaft zu Gr.-Ballowken (Kr. Löbau) wurden die Tilgungsraten aus dem Provinzialdarlehn um ein Jahr gestundet. Dem Gemeindekirchenrat zu Gr.-Lesewitz wurde ein Darlehn von 17 800 Mk. zum Neubau einer evangelischen Kirche bewilligt, der Entwässerungsgenossenschaft zu Kamerauhof (Berent) 2200 Mk., der Meliorationsgenossenschaft zu Rudolfshof 1200 Mk. und der Deichgenossenschaft zu Lichtfelde (Stuhm) 15000 Mk.

— **Militärposten in belebten Stadtteilen** sollen der „Nationalztg.“ zufolge nach einer neuen Garnisondienstvorschrift nur dann mit Patronen versehen werden, wenn besondere Verhältnisse dies ausnahmsweise bedingen. Bei Auswahl der Mannschaften für derartige Posten soll mit besonderer Sorgfalt verfahren werden. Die mit Patronen ausgerüsteten Posten stehen mit ungeladenem Gewehr und laden erst dann, wenn nach Lage der Verhältnisse der Gebrauch der Schußwaffe in Frage kommt oder wenn ihre persönliche Sicherheit gefährdet ist. In besonderen Ausnahmefällen dürfen die Gouverneure u. s. w. sowie die sonstigen unmittelbaren Vorgesetzten eine Abweichung hiervon befehlen. Posten, die dauernd oder zeitweise mit Patronen ausgerüstet sind, müssen für den Gebrauch der Schußwaffe mit einer Sonder-Vorschrift versehen sein. — Diese Neuerung entspricht Wünschen, die in bürgerlichen Kreisen seit Jahren lebhaft geäußert worden sind.

— **Der Verein jüdischer Religionslehrer Westpreußens** wird am 19. Mai in Marienburg seine 6. Jahresversammlung abhalten. U. a. wird Herr Lehrer und Rendant Mannheim-Graudenz über den im vorigen Jahre in Hamburg veranstalteten Verbandstag der jüdischen Lehrer Deutschlands Bericht erstatten und Herr Lehrer Süßkind-Schöneck über den Unterricht im Uebersetzen der Gebete einen Vortrag halten. Anmeldungen für die Versammlung sind an den Vereinsschriftführer Herrn Mannheim-Graudenz zu richten.

— **Keiner der im Wreschener Prozeß Verurteilten** ist — wie der „Kuryer" mit Nachdruck hervorhebt — willens, ein Gnadengesuch einzureichen. Das Gleiche gilt von den in Thorn verurteilten Gymnasiasten.

— **Jerusalems-Verein.** Der Vortragsabend, welchen gestern der Jerusalems-Verein im Artushof veranstaltete, war so zahlreich besucht, daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, viele Personen, die etwas später gekommen waren, mußten sogar mit einem Stehplatz fürlieb nehmen. Durch 2 Gesänge des altstädtischen Kirchenchors, die unter der Leitung des Herrn Kantor Sich in bester Weise vorgetragen wurden, und durch ein Tenorsolo des Herrn Steinwender wurde der Abend eingeleitet. Hierauf ergriff der Vertrauensmann des Jerusalems-Vereins, Herr Landrat von Schwerin, das Wort zu einer kurzen Eröffnungsansprache. Redner erinnerte an die Zeit vor 700 Jahren, wo das heutige Westpreußen noch ein unkultiviertes Land war und von einem wilden heidnischen Volke bewohnt wurde, das durch Fischfang und Jagd seinen Lebensunterhalt kümmerlich erwarb. Zu dieser Zeit weilte Kaiser Friedrich II. in Palermo auf Sizilien. Er war kurz vorher auf einem Kreuzzuge zum Könige von Jerusalem gekrönt worden. Auch Hermann von Salza, der Hochmeister des deutschen Ordens, hatte an demselben teilgenommen, und mitten in dem Kampfe um Jerusalem war der Gedanke geboren worden, die heidnischen Preußen zum Christentum zu bekehren. Und so wurde Preußen der Kultur erschlossen. Es blühte auf und wuchs empor und entwickelte sich dann später unter der Herrschaft der Hohenzollern immer weiter. 1898 zog wieder ein deutscher Kaiser, Wilhelm II., nach Palästina. Aber dieses Palästina von heute ist trübe und leer geworden, öde und abgestorben ist das Volk, und das Land ist eine Wüste. Deshalb hat sich der Jerusalems-Verein die Aufgabe gestellt, diesem Volke das wahre und rechte Christentum zu bringen, die Kultur zu heben und Kirchen und Schulen zu bauen. Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser Gedanke hier in Thorn auf so fruchtbaren Boden gefallen sei, wie der zahlreiche Besuch beweise, und ersuchte die Versammelten, ihr Interesse für die gute Sache nicht nach Beendigung des Vortrages wieder erlöschen zu lassen, sondern durch ihren Beitritt in den Verein und durch Kaufen der ausgestellten Karten und Schriften dasselbe auch weiterhin zu bethätigen. In einem längeren Vortrage schilderte hierauf Herr Pastor Pflanz aus Neu-Ruppin seine Reise nach Palästina und die dort gewonnenen Eindrücke. Seine Ausführungen wurden durch eine große Anzahl Acetylen-Lichtbilder noch besonders interessant gestaltet. Zunächst gab Redner eine Beschreibung von Jaffa und Haifa und besprach hierauf Jerusalem und Bethlehem in ausführlicher Weise. Er führte in Wort und Bild der aufmerksam lauschenden Versammlung die verschiedenen Religionsstätten Jerusalems vor, den Felsendom der Muhamedaner, die Klagemauer der Juden, die via dolorosa, die Grabeskirche, die Erlöserkirche, die im November 1898 im Beisein des Kaisers eingeweiht wurde, das syrische Waisenhaus, die Kaiserswerther Anstalten: Mädchenerziehungsanstalt Talithakumi, das Hospital und das Aussätzigen-Asyl, ferner die Weihnachtskirche in Bethlehem, das armenische Waisenhaus auf dem Weinberge bei Bethlehem und die Anstalten in Bet-Djala, Hebron und Bet-Sahour. Mit beredten Worten schilderte der Redner den Aufenthalt des Kaiserpaares in Palästina und hob besonders den begeisterten Empfang hervor, welcher der Kaiserin überall, wo sie hinkam, bereitet wurde. Mit einem hoffnungsfreudigen „Gott will's, Gott walt's" schloß der Vortragende. Herr Superintendent Waubke dankte dem Redner, sowie allen anderen Mitwirkenden, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, in herzlichster Weise und knüpfte daran die Bitte, die so zahlreich erschienenen Herren und Damen möchten dem Jerusalems-Verein auch fernerhin ein recht reges Interesse entgegenbringen. Die Ansichtskarten und Schriften fanden einen reißenden Absatz. Die an den Ausgängen des Saales gesammelte Kollekte ergab ebenfalls einen recht ansehnlichen Betrag.

— **Lehrerinnenseminar.** Die Prüfung am hiesigen Lehrerinnenseminar war gestern abend ½8 Uhr beendet. Sämtliche acht Seminaristinnen, die Damen: Fräulein Adelheid Neumann-Wiesenburg, Helene Reschke-Thorn, Gertrud Schmelzer-Bergheim, Gertrud Schulz, Lisbeth Schatthauer, Anna Sellner, Helene Uebrück und Käthe Wendt aus Thorn haben die Prüfung für höhere und mittlere Mädchenschulen bestanden.

— **Herr Regierungsschulrat Triebel** stattete heute vormittag der ersten Gemeindeschule einen Besuch ab und wohnte kurze Zeit dem Schulunterricht bei.

— **Dem Jahresbericht der Elektrizitätswerke Thorn** entnehmen wir folgendes: Im Laufe des Berichtsjahres ist in den Verkehrs-Verhältnissen der Straßenbahn und im Umsatz des Lichtwerkes kein wesentlicher Aufschwung eingetreten. Auch das Thorner Geschäftsleben hat unter dem wirtschaftlichen Niedergang und den Mißernten der letzten zwei Jahre stark gelitten, und dieser Rückschlag machte sich naturgemäß auch in unserem Geschäftsgang bemerkbar. Auf den Straßenbahnverkehr der Thorner Linie wirkte es speziell noch ungünstig ein, daß im vergangenen Sommer nicht ein einziges Volksfest stattfand, während im Vorjahre während des Sommers ein Fest nach dem anderen folgte und uns große Verkehrstage brachte. Wenn trotzdem die Zahl der beförderten Personen sich im vergangenen Jahre um ein weniges gehoben hat (911721 gegen 905143 im Vorjahr), so geht daraus hervor, daß der Alltagsverkehr eine wesentliche Frequenz-Erhöhung erfahren hat, und daß die Bahn beliebter geworden ist. Auf der Mockerlinie hat dagegen eine erhebliche Abnahme des Verkehrs stattgefunden (210690 gegen 217317 im Vorjahre), die sich lediglich aus den schlechten Geschäftsverhältnissen erklärt. Die Gesamtfrequenz betrug demnach 1122411 beförderte Personen gegen 1122460 im Vorjahre. Die Einnahmen im Berichtsjahr haben sich gegen das vergangene durch erhöhte Inanspruchnahme von Extra-Wagen und durch Einführung eines Gepäcktarifes gehoben. Die Einnahmen aus dem Bahndienst betrugen inkl. Extra-Wagen, Briefbeutel und Gepäckbeförderung insgesamt 109215,64 Mark gegen 108641,79 Mark im Vorjahre oder pro beförderte Person 9,73 Pf. gegen 9,68 Pf im Vorjahr. Die Ausgaben für den Bahndienst betrugen im Berichtsjahr 80852,18 Mark gegen 83455,88 im Vorjahre. Der Betriebskoeffizient für die Ausgaben beträgt daher 35,2% gegen 30,2% im Vorjahr. Die Licht- und Kraft-Anschlüsse haben sich auch im Betriebsjahr vermehrt. Es waren am 31. Dezember 1901, excl. Eigenverbrauch angeschlossen: 78 (64 i. V.) Lichtkonsumenten mit 2860 (2185 i. V.) Aquivalentlampen 16 (9 im Vorjahre) Motoren mit 104,52 (43,5 im Vorjahre) KW, so daß das Anschlußäquivalent beträgt 4950 Norm. Lampen gegen 3055 i. V, oder 247,5 KW. gegen 152,75 i. V. Es wurden im ganzen für Licht und Kraft abgegeben excl. Eigenverbrauch 39750 KW. Std. (30960 i. V.) d. i. pro angeschlossenes KW. 106 KWstd. (202 i. V.) Die Einnahmen betrugen: 18662,27 Mk. (17722,36 i. V.), die Ausgaben 22826,43 Mk. (20980,27 im V) Zur Erleichterung der Acquisition wurde der Lichttarif von 63 Pf. pro KW. Std. auf 60 Pf. herabgesetzt, und auch der Rabatttarif etwas günstiger gestaltet. Als Hauptanschlüsse des Berichtjahres sind das Kreishaus mit ca. 250 Lampen und die Honigkuchenfabrik von H. Thomas mit 16,5 installierten P. S. und 45 Lampen zu verzeichnen. Die Aussichten für das kommende Jahr sind insofern erfreuliche, als es uns durch verschiedene Verbesserungen gelungen ist, den Wasserbedarf zum Ersatz des im Rückkühler verdunsteten Wassers aus unserer Brunnenanlage zu decken. Wir sind damit von der Last der Wasserentnahme aus der städtischen Wasserleitung befreit und ersparen dadurch ca. Mk. 8000,— Betriebskosten. Sowohl für den Bahn- als auch für den Lichtbetrieb darf mit Bestimmtheit ein Aufschwung vorausgesagt werden, da das Berichtsjahr für beide Betriebe mit den ungünstigsten Verhältnissen zu rechnen hatte. — Einnahme und Ausgabe balanzieren auf 1 672 021,55 Mk., die Gewinn- und Verlustrechnung auf 102 269,45 Mk. Als Reingewinn gelangten zur Verteilung bei 3½ % Dividende auf 1 500 000 Mk. Aktienkapital 52 500 Mk. Der Saldo von 3358,72 Mark wurde auf neue Rechnung übertragen. Die Abrechnung der Betriebsleitung Thorn des „Helios", E. A. G., Cöln-Ehrenfeld, weist an Einnahme und Ausgabe 138 267,25 Mk. auf. Der Aufsichtsrat hat die vom Vorstande gezogene Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung geprüft und richtig befunden. Auch von dem Bericht der Betriebspächterin wurde Kenntnis genommen.

— **Von der „Elektrischen".** Versuchsweise wird vom 26. April bis 1. August ein Frühwagen eingestellt. Die Fahrzeit ist folgende: ab Pionierkaserne 5,^{50} Uhr, ab Rathaus 6^{05} Uhr, an Stadtbahnhof 6^{11} Uhr, und ab Stadtbahnhof 6^{30} Uhr, an Rathaus 6^{37} Uhr und an Pionierkaserne 6^{51} Uhr. Das Nähere ist aus dem Inseratenteile der vorliegenden Nummer zu ersehen.

— **Gewerbebank.** Zu unserer gestrigen Notiz über die Gründung einer Gewerbebank wird uns heute mitgeteilt, daß die definitive Konstituierung der Gesellschaft nach Erledigung der nötigen Formalitäten erst in kurzer Frist erfolgen wird, ebenso soll die definitive Wahl des Leiters der Bank erst in nächster Zeit vorgenommen werden.

— **Eine totale Mondfinsternis** fand gestern abend statt. Auch in unserer Gegend konnte dieselbe zwischen 8 und 10 Uhr sehr gut beobachtet werden. Die Mondscheibe verfinsterte sich fast ganz, erst gegen ¾ 10 Uhr war sie wieder in vollem Glanze sichtbar.

— **In die Gefahr zu verbrennen** kam heute mittag auf der Culmer Chaussee ein ungefähr neunjähriger Knabe. Der kleine Gernegroß hatte — man höre und staune — eine Zigarette geraucht und sie dann wahrscheinlich aus Furcht vor irgend einem Vorübergehenden brennend in die Tasche gesteckt. Als es ihm nun zu heiß wurde und der Rock durchbrannte, fing er zetermordio zu schreien an. Ein Passant sprang hinzu und zog dem Knaben Rock und Weste aus. Er aber lief heulend davon. Sicherlich raucht der Bengel nicht so bald wieder.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 4 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 2,45 Meter.

— **Gefunden** wurde ein Schlüsselbund im Polizeibriefkasten, ein 8 m langes Brett an der Weichsel, abzuholen von dem Vollziehungsbeamten Garske, Fischerstr. 55. In der Weichsel wurde ein 3 m langes Stück Kantholz aufgefischt. Bei Frau Zehran, Strobandstr. 7, wurde ein Sack Kartoffeln unrichtig abgegeben.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen.

Mocker, 23. April. Der Gemeindevorstand hatte in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus um Behandlung der Landgemeinde Mocker als Stadt bei der Zusammensetzung des Kreistages für den Landkreis Thorn gebeten. Mocker besitzt nach der letzten Volkszählung 11 047 Einwohner. Nach dem Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreise Thorn ist eine Neuverteilung der Kreistagsabgeordneten in der Weise vorgenommen worden, daß von den zu wählenden 32 Abgeordneten 4 Abgeordnete aus dem Wahlverband der Städte, der hier nur die einzige Stadt Culmsee umfaßt, und je 14 Abgeordnete auf die Wahlverbände der größeren Grundbesitzer und der Landgemeinden entfallen, daß die Landgemeinden in 7 Wahlbezirke geteilt sind, und daß die Landgemeinde Mocker einen dieser Wahlbezirke bildet. Culmsee mit 7578 Einwohnern hat demnach 4, Mocker mit 11 000 Einwohnern 2 Abgeordnete zu wählen. Mocker glaubt, daß ihm damit Unrecht geschehen ist. Im Wege der Klage ist Mocker mit seinem Antrage überall abgewiesen worden. Das Oberverwaltungsgericht hat allerdings sowohl in diesem Falle wie in einem ähnlichen der Gemeinde Alt-Zabrze (am 22. März 1901) anerkannt, daß der jetzige Rechtszustand zu Unbilligkeiten führe. Gemeindekommission und Abgeordnetenhaus waren der Meinung, daß die Beschwerde der Gemeinde Mocker nicht berechtigt sei und erkannten in der Sitzung vom 18. d. Mts. auf Uebergang zur Tagesordnung. Dasselbe Schicksal erfuhr die Eingabe des früheren Gemeindevorstehers Hellmich in Mocker, der um Regelung seiner Besoldungsverhältnisse nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen gebeten hatte. Die Kommission war der Ansicht, daß dem Gesetz von 1899 keine rückwirkende Kraft gegeben werden kann. (Hellmich ist inzwischen in den Ruhestand getreten und wohnt jetzt in Dresden.) Der Meinung der Kommission war das Abgeordnetenhaus und so wurde Hellmich abgewiesen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn W. H., Thorn. Nach den von uns an amtlicher Stelle eingezogenen Erkundigungen können wir Ihnen mitteilen, daß nur bei Neuaufstellung des Statuts Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu hören sind, nicht aber auch bei Aenderung desselben, um die es sich hier handelt. Ihr Eingesandt dürfte somit erledigt sein.

Neueste Nachrichten.

Gumbinnen, 23. April. In der heutigen Verhandlung des Krosigk-Prozesses waren u. a. als Zeugen erschienen die Witwe des ermordeten Rittmeisters Krosigk und der Vater des Angeklagten Marten, Wachtmeister a. D. Marten. Rittmeister Widden sagte aus, am 21. Januar 1901 sei aus Stallupönen nur 1 Kommando, bestehend aus 1 Wachtmeister und 4 Dragonern, in Gumbinnen gewesen. Dieses Kommando habe immer unter Aufsicht gestanden, andere Dragoner aus Stallupönen seien nicht in Gumbinnen gewesen. Rittmeister Ewers der 1. Eskadron sagte aus, er habe sogleich Nachforschungen in seiner Eskadron angestellt, als er von der Ermordung des Rittmeisters Krosigk Kenntnis erhielt. Er habe seine Leute aufgefordert, jeder, der etwas wahrgenommen habe, solle vortreten. Daraufhin habe sich der Dragoner Baranowski gemeldet und ausgesagt, er habe in dem Flur einen Mann mit steifer Schirmmütze, Mantel und schwarzem Schnurrbart gesehen.

Breslau, 23. April. Ein schwerer Automobil-Unfall ereignete sich auf der von Trebnitz nach Prausnitz führenden Chaussee. Infolge Versagens der Hemme stürzte das dem Rittergutsbesitzer von Walther-Chroneck auf Kopatschütz gehörige Automobil während der Fahrt in den Chausseegraben und überschlug sich. Zwei der Insassen wurden herausgeschleudert und erheblich verletzt. Der Führer ist getötet, der Wagen vollständig zertrümmert.

Greiz, 23. April. Der Landtag des Fürstentums Reuß ä. L. ist auf nächsten Sonnabend einberufen zur Empfangnahme des Testaments des verstorbenen Fürsten und zur Regelung der Regentschaftsfrage.

Düsseldorf, 23. April. Während der Mittagspause vergnügte sich eine Anzahl Arbeiter in einem Boote auf der Wasserrutschbahn der Ausstellung; als das Boot Wasser schöpfte, sprangen mehrere Arbeiter heraus, wobei vier derselben ertranken.

Bremen, 23. April. Auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" lief gestern nachmittag 4½ Uhr der kleine Kreuzer „H." glücklich vom Stapel. Die Taufrede hielt Prinz Friedrich Karl von Hessen, die Taufe vollzog im Auftrage des Kaisers die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen; der Kreuzer erhielt den Namen „Arcona".

Paris, 23. April. Infolge der Ermordung des russischen Ministers des Innern hat die hiesige Polizei bei 15 sich hier aufhaltenden Russen Haussuchungen vorgenommen und Papiere beschlagnahmt, aus denen hervorgehen soll, daß diese mit dem Mörder des Ministers in Verbindung standen.

London, 23. April. Nach der amtlichen Verlustliste vom 20. April sind bei Vicksburg 3 Offiziere, 3 Mann getötet und 3 Offiziere und 13 Mann verwundet worden.

London, 23. April. Ein äußerst heftiges Feuer ist nachts in dem Stadtteil Barbican der City ausgebrochen. Verschiedene Warenhäuser, welche sehr leicht entzündliche Waren enthielten, brannten nieder. Das Feuer entstand gegenüber dem Manchester-Hotel, dessen Bewohner dadurch geweckt wurden, daß große Stücke brennenden Materials gegen die Fenster schlugen. Die Hotelgäste konnten das Hotel verlassen. Der Schaden wird auf etwa zwei Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Schloß Loo, 23. April. Die Königin hat eine ruhige Nacht verbracht. Die Temperatur ist herabgegangen. Das Allgemeinbefinden ist besser. Die Nahrungsaufnahme war reichlicher.

Washington, 23. April. Seit Ausbruch der Pest sind in Manila 411 Fälle zu verzeichnen gewesen, von denen 113 tödlich verlaufen sind. In der Provinz erkrankten 880 Personen.

New-York, 23. April. Einer Depesche des „New-York Herald" aus Guatemala zufolge setzten sich die Erdstöße am Sonnabend fort. Die Städte Patzum und Mazatenango sind zerstört. Die Erdstöße am Freitag waren begleitet von heftigen Gewitterstürmen und riefen zahlreiche Feuersbrünste hervor.

Johannesburg, 23. April. Milner reiste nach Kapstadt ab.

Schiffahrt auf der Weichsel.

Kapitän Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 1500 Ztr. div. Güter und 2 bel. Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Thorn; G. Großmann, Kahn mit 3200 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; J. Kruszinski, Kahn mit 2850 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; P. Rutkowski, Kahn mit 2000 Ztr., A. Guhl, Kahn mit 1700 Ztr., P. Schulz, Kahn mit 2600 Ztr., sämtlich mit div. Güter von Danzig nach Warschau; H. Drenikow, Kahn mit 2800 Ztr., J. Schlatkowski, Kahn mit 3000 Ztr., C. Orlikowski, Kahn mit 2400 Ztr., E. Schütz, Kahn mit 2100 Ztr., P. Kolwitz, Kahn mit 2100 Ztr., sämtlich mit Kohlen von Danzig nach Osznitza.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. April. Fonds fest.		22. April.
Russische Banknoten	216,15	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	215,60
Oesterr. Banknoten	85,20	85,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,30	92,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,75	101,75
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,70	101,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,60	92,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	101,70	101,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,50	89,50
do. „ 3½ pCt. do.	98,50	98,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,80	98,75
„ „ 4 pCt.	102,60	102,30
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,—	99,75
Türk. 1 % Anleihe C.	28,—	27,95
Italien. Rente 4 pCt.	100,80	—,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,—	83,10
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	189,10	189,25
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	203,—	201,50
Harpener Bergw.-Akt.	167,10	167,50
Laurahütte Aktien	202,10	201,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102 50	102,50
Thorn Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	169,—	168,25
„ Juli	167,75	167,75
„ September	162,—	161,75
„ loco Newyork	88⅜	88⅝
Roggen: Mai	146,50	146,25
„ Juli	144,75	145,—
„ September	141,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	33,70	33,80

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfus 4 pCt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesitzers **Franz Tafelski** in **Zlotterie** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den

15. Mai 1902,
vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst — Zimmer Nr. 22 — bestimmt.

Thorn, den 21. April 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindesteuerliste der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1902 durch den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn festgesetzt worden ist, wird dieselbe in der Zeit

vom 24. April
bis einschl. 7. Mai d. Js.

im diesseitigen Steuerbureau im Rathause — 1 Treppe — während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Die Gemeindesteuerliste enthält nur diejenigen Steuerpflichtigen, welche nach einem Einkommen von weniger als 900 Mark jährlich veranlagt und demzufolge zur Staats-Einkommensteuer nicht herangezogen worden sind.

Gegen die Veranlagung zu den fingierten Normalsteuersätzen können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von **4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis einschließlich 4. Juni d. Js.** das Rechtsmittel der Berufung bei dem eingangs erwähnten Herrn Vorsitzenden anbringen.

Thorn, den 21. April 1902.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Maschinenbau. — Elektrotechnik.
Modern eingerichtetes Laboratorium.
Städtisches Technikum Limbach bei Chemnitz.
Hochbau.
Staatliche Oberaufsicht.
Programm kostenlos d.d. Sekretariat.

6—7000 Mark

auf sichere Hypothek zu cedieren gesucht. Offerten unter **S. S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tücht. Gelbgiessergesellen

sowie auch **Lehrlinge** aus guter Familie können sich melden bei
Bachnick, Gelbgießermeister, Thorn, Strobandstraße.

Für ein hiesiges Komptoir wird ein **junger Mann** mit guter Schulbildung

als Lehrling,

sowie eine tüchtige

Buchhalterin

zu sofortigem Antritt gesucht.
Schriftliche Meldungen unter **K. D. 251** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Laufbursche verlangt Baderstraße 28.

Junge Damen,

welche die **feine Damenschneiderei**, sowie solche, welche nur das Zeichnen und Zuschneiden erlernen wollen, können sich melden.

M. Orlowska,
akad. geprüfte Modistin,
Gerstenstraße 8, I.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
L. Bölter, Bäckerstraße 15.

Aufwartemädchen für den ganzen Tag gesucht Mellienstraße 55, part., links.

Strümpfe werden neugestrickt und angestrickt in der Strumpfstrickerei
F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6.



In jedem der letzten Geschäftsjahre wurden gegen 40 Tausend Fahrräder verkauft. Diese Zahl wurde bisher von keiner andern Fabrik auch nur annähernd erreicht.

Brennabor ist die beliebteste Marke. — Kataloge postfrei.

Vertreter: **Oskar Klammer, Thorn III.**

Bekanntmachung.

Vom 26. April ab werden wir vorläufig versuchsweise bis zum 1. August d. Js. einen **Frühwagen** im Anschluß an den Zug nach Graudenz—Marienburg einstellen.

Fahrplan:

ab 5^{50}	↓	Pionierkaserne	↑	an 6^{51}
ab 6^{05}	↓	Rathaus	↑	ab 6^{37}
an 6^{11}	↓	Stadtbahnhof	↑	ab 6^{30}

Fahrpreis:

Bromberger Vorstadt—Stadtbahnhof	50 Pfg.
Bromberger Vorstadt—Rathaus	25 Pfg.
Rathaus—Stadtbahnhof	25 Pfg.

oder umgekehrt.

Für die Beförderung von:
Handkoffern . . 25 Pfg } pro Stück.
großen Koffern . 50 Pfg. }

Elektricitätswerke Thorn.

Von einer bedeutenden Steppdeckenfabrik, die durch das letzte Unwetter grossen Schaden gelitten, habe einen grösseren Posten

Steppdecken,

fast gar nicht beschädigt, bedeutend **unter Preis erworben**, und gelangen diese nächste Woche

zu ganz fabelhaft billigen Preisen

zum Verkauf.

Heinrich Cohn,
Heiligegeiststrasse 12.

Versicherungsstand über 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisiert 1855.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

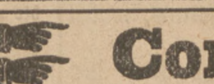
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: Hauptagent **Max Gläser**, Elisabethstr. in Thorn.



Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.

Probetöpfchen à Mk. 0,25 in den besseren Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.

Siris-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

 **Cometin** 

von A. Hodurek, Ratibor ist und bleibt das beste Insekten-Vertilgungsmittel. Jeder Versuch wird in Erstaunen setzen; käuflich à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Thorn bei Heinrich Netz.

Alber & Schultz'sche **Konkursmasse**

verkauft **Schloßstraße Nr. 4** die noch vorhandenen Restbestände an:

Honigkuchen,
Konfekt,
Thee,
Schokolade,
Kandis und Honigsyrup

zu billigsten Preisen.
Wiederverkäufern werden noch billige **Marktsachen** empfohlen.

Heirat. Junge wirtschaftliche Dame, 37 000 M. Vermög. wünscht Heirat mit strebsamen Herrn. Ernstgem. Off. erb. „Reform" Berlin 14.

Kolonialabteilung Thorn.

Sonnabend, den 26. April cr.,
abends 8 Uhr,
im Roten Saale des Artushofes:

VORTRAG

des Herrn Leutnants **Hoffmann**:

„Uruguay, seine landwirtschaftlichen und sozialen Zustände, mit besonderer Berücksichtigung d. Hauptstadt Montevideo."

Damen und Gäste sind willkommen.

Sing-Verein.

Donnerstag, pünktlich 8 Uhr:
Vorletzte Probe zur Aufführung.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Neue Sommerfrische.

Luftkurort **Ober-Eisseln**	Schloss **Raudonatschen**

in **Litthauen**, via **Tilsit-Ragnit** bequem zu erreichen, bilden einen Bestandteil der Freiherrl. von Sanden'schen Besitzungen, sind herrlich an Wald und Wasser gelegen und bieten allen Denen, welche wirklich Ruhe und Erholung in gesunder Landluft, fern von dem Treiben der Stadt, suchen, einen angenehmen Aufenthalt. Alle Vorzüge des Landlebens sind hier vereinigt mit den Annehmlichkeiten der Sommerfrische, ohne deren Nachteile. Luftige, vornehme Zimmer, kräftige Verpflegung, zu der die Gutsverwaltung selbst fast alles Erforderliche stets frisch liefern kann. Gelegenheit zu Waldspaziergängen und Wasserfahrt, zum Reiten und Spazierenfahren, zur Jagd, Fischerei etc. **Volle Pension incl. Wohnung durchschnittlich Mark 25.— pro Woche.** Alles Nähere durch Prospekte gratis und franko durch die **Freiherrl. von Sanden'sche Gutsverwaltung in Raudonatschen (Litthauen) und die Freiherrl. von Sanden'sche Garten-Verwaltung in Ober-Eisseln.**

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **St. Sobczak'schen Konkursmasse** gehörigen Bestände an

Tuchen, Bukskins, Anzug-, Paletot-Stoffen, Futtersachen 2c.

werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft.
Bestellungen nach Maaß werden angenommen und schnell und sauber ausgeführt.

Verkaufslokal: Schuhmacherstraße 18.
Der Konkursverwalter: Robert Goewe.

Premier-Fahrräder

seit 27 Jahren
Erste Marke
Katalog gratis.
The Premier Cycle Co Ltd. Nürnberg-Doos.

Bitte das Schaufenster zu beachten.

Gebrüder Prager,
Breitestraße 32.
Modernste Schuhwaren jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Maisschrot
und
Mais

preiswert abzugeben, nach allen Bahnstationen, auch gegen Ziel.

Arnold Loewenberg,
THORN.
Filialen in Culm und Culmsee.

Gebrauchte Möbel

stehen **Tuchmacherstr. 16** im Innungssaal preiswert zum Verkauf.

Eine Plüschgarnitur und div. Möbel

verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect,
wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

על פסח

Selter

nur bei
Moritz Joseph,
Schillerstraße 15.

Köstlichen Rauchlachs

im Ausschnitt Pfund . .	1,20 M.
in ganzen Pfunden . . .	1,10 „
in ganzen Seiten . . .	1,00 „

zeitweise noch billiger empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Braunbier,

in altbekannter **vorzüglicher** Qualität, jeden Dienstag und Freitag.
Viktoriabrauerei G. m. b. H.,
Katharinenstraße 4.

Einige Tausend Zentner
Kartoffeln,
Prof. Maercker, Weltwunder, frühe Rosen, die sich für leichten Boden zur Saat eignen und magnum bonum verkauft
Block, Schönwalde b. Thorn I, Fernsprecher 141.

Kalk, Zement,

Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren
offeriert
Franz Zährer, Thorn.

Carl Bonath
Photograph.-artistisch Atelier
Neust. Markt u. Gerechtestr. 2.
Spezialität:
„Auf Leinwand gemalte Porträts u. Vergrösserungen" nach jeder Photographie oder Sitzung.
Platinotipie.

Gardinen und Stores

werden zu billigen Preisen **aufgesteckt** von
O. Marianowsky jun.,
Tapezier und Dekorateur,
Tuchmacherstraße 10 pt.

Das
Tapisseriewaren-Geschäft
von
A. Petersilge,
Schloßstr. 9, Ecke Breitenstr. (Schützenhaus)
bringt fortwährend
Neuheiten der Saison
zu billigen Preisen.

Ein Laden

nebst **Arbeitsraum** u. **Wohnung** per 1. Oktober zu vermieten.
A. Glückmann Kaliski.

Per sofort oder 1. Mai wird eine
Parterre-Wohnung
gesucht mit 3 Zimmern u. Zubehör.
Off. u. **Z. 210** Geschäftsst. d. Ztg.

In unserem Hause **Breitestraße 37,** II. Etage ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke,** I. Etage ist eine

herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche zur Zeit von Frau Hauptmann Diener bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstraßen-Ecke,** 1. Etage vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung

von 6—7 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober 02 zu vermieten
Friedrichstraße 10/12, hochpt. r.

Altstädt. Markt 29

ist eine **Wohnung** II. Etage zum 1. April zu vermieten.
Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Herrschaftliche Wohnung
III. Etage, zu vermieten
Altstädtischer Markt 5.

Kl. eleg. Wohnung
zu verm. **Elisabethstr. 13/15,** II. Et.
M. Koelichen.

Wohnungen zu verm. Brückenstr. 22.

Eine Hofwohnung,
2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. **Heinrich Netz.**

Grosse helle Speicherräume
hat preiswert zu vermieten
Albert Land Baderstr. 6, pt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 95. Donnerstag, den 24. April. 1902.

Kranke Seelen

Original-Roman von Karl Ed. Klopfer.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gerhard lief in das Nebenzimmer. Durch die offene Thür sah Thea, wie er auch dort nach allen möglichen Gegenständen griff, als brauche er sie für die überstürzte Reise. Da konnte sie nicht länger bleiben; sie mußte ja wirklich dafür sorgen, daß er nicht länger aufgehalten sei. Sollte man ihn in der That allein fortlassen? — Willers hatte damals gesagt, eine ernstliche schmerzliche Erschütterung, ein wirklicher Schlag, ein herber Verlust oder doch dessen Gefahr würde ihn heilsam aufrütteln und ihm zu einem gesunden Wirklichkeitsbewußtsein verhelfen, und wenn man ihm eine Reise verordnen wollte, müßte er sie allein thun . . . Sollte sie denn wirklich neue Hoffnungen daran knüpfen dürfen?

Nun, vorläufig war es doch gewiß, daß er die Frau zurückließ, weil er der Mutter durch seinen Anblick Genesung bringen wollte. Wenn er allein war, konnte er sie mit frommen Lügen besänftigen, ihr die Sorgen von der Stirn küssen. An der Seite der Gattin aber hätte er die Täuschung nicht durchführen können, und die feinfühlige Baronin Cornelia hätte wohl errathen müssen, daß — daß ihr geliebter Gerhard nicht die Frau gefunden, die sie ihm gewünscht hatte.

Ja, was war das auf einmal für eine Bitterkeit in Theas Herzen, die sich auch gegen diese Frau richtete, welche ihr bisher die treueste, mütterliche Freundin gewesen war? Sie schalt sich undankbar, sie wollte sich das ehrlichste Mitgefühl für die Leiden der armen Kranken abringen, aber sie kam nicht recht über den Gedanken hinaus: Ich habe noch mehr zu tragen! Und sie, die Mutter, war es, die ihn zu dieser Ehe überredete! — Graf Dörland war derart erschrocken, als er von dem Briefe des Freiherrn Joachim vernahm, daß er wie Espenlaub zitterte. Tod und Todesgefahr, davon durfte er noch immer nicht hören — das riß im Nu die alte schwere Wunde wieder in ihm auf.

„Aber es ist ja nichts!" beruhigte ihn Thea und umarmte ihn lächelnd, obgleich ihr ihr ureigener Schmerz das Herz durchwühlte. „Als Beweis dafür, daß die Dinge nicht so schlimm stehen, kannst Du den Umstand nehmen — daß ich Gerhard allein reisen lasse. Ich bleibe bei Dir, Papa."

Das ließ den Grafen wieder aufathmen. „Ja, so — so ist es recht. Sonst hätte er Dich freilich mitnehmen müssen."

Thea setzte sich friedlich neben den Vater und nahm sich vor, Gerhard zu sagen, daß auch er dabei bleiben sollte, es sei für die Baronin Cornelia nichts zu befürchten.

* * *

Gerhard war im Vollbesitze einer männlichen Fassung abgereist, welche Thea im Gegensatze zu seiner Zerfahrenheit beim Empfang der ersten Nachricht von der Krankheit der Mutter als ein Zeugniß dafür nehmen konnte, daß ihn das Ereigniß thatsächlich wohlthätig verwandelt habe. Die Sorge um die Kranke war jetzt ganz und gar an die Stelle der dumpfen Hypochondrie getreten, die ihn im letzten halben Jahre so schrecklich beherrscht hatte. Und nun hatte er auch noch für die Anderen Gedanken übrig. Er war sehr froh, als ihm Thea sagte, Graf Botho dürfe von einer Gefahr für Frau Cornelia noch nichts wissen und müßte im Falle einer Katastrophe überaus schonend in Kenntniß gesetzt werden.

„Ja, ja — das ist recht, lasset keine Angst aufkommen, so lange es zur Hoffnung noch nicht zu spät ist!" hatte er gesagt und sogar darauf bestanden, daß die Abendunterhaltung, welche in den nächsten Tagen stattfinden sollte, keineswegs abgesagt werde, wenn er bis dahin nicht gezwungen sein sollte — Trauriges nach Hause zu telegraphiren. — Hätte man die Soiree fallen lassen, so wäre Graf Dörland ja sofort darauf gekommen, daß man ihm Schlimmes verbarg.

Und die Soiree fand auch in der That statt am Dienstag nach Ostern; von Gerhard war ja keinerlei Nachricht eingetroffen. Thea verhärtete es geradezu, daß er sich nicht darauf besann, er sei ihr doch auch im günstigsten Falle eine Depesche schuldig gewesen. Wer weiß, ob er ihr überhaupt zu schreiben gedachte? Da unten in Büsing, an dem Herzen der Mutter, da war er endlich wieder „zu Hause" — wie hätte er da an die „Leute in der Fremde" denken sollen? „O, wenn er doch von jeher dort geblieben wäre!" schrie es in der beleidigten Frau plötzlich schrill auf. „Wäre es nicht für uns Beide besser gewesen?"

Es war sehr bezeichnend, daß Thea an dem Gesellschaftsabende gar nicht in der Lage kam, das Wegbleiben Gerhards mit der Mittheilung zu rechtfertigen, „er sei an den Bodensee gefahren, seine etwas kränkelnde Mutter zu besuchen"; es fragte Niemand nach ihm, es vermißte ihn Niemand.

Graf Arno Redern jedoch, dem der Baron Kieswetter „mit seinem verfluchten Gelehrtendünkel" gründlich verhaßt geworden war — fast so verhaßt wie ein Gewisser „von der Artillerie", der so bodenlos „unverschämt" war — hatte die Abwesenheit des jüngeren Hausherrn mit Genugthuung wahrgenommen, und beschloß, dieses angenehme Ereigniß durch den endlichen Wechsel des „Belagerungssystems" zu feiern, das er mit solcher Hartnäckigkeit durchgeführt hatte; die „Besatzung" schien genugsam ausgehungert, um zum Sturmangriff mit Fanfaren und fliegenden Fahnen übergehen zu können. Diese Thea sollte endlich erfahren, was eine Chevauxlegers-Attacke bedeute! Ganze zehn Wochen hatte er nicht ein einziges Mal mit ihr getanzt und nicht das winzigste Kompliment für sie gehabt, immer nur die nothwendigsten Formeln der Höflichkeit, wenn er sie begrüßte oder sich von ihr verabschiedete, „kühl bis ans Herz hinan."

Gegen Mitternacht war es, daß Thea, sich durch das dichteste Tanzgewühl windend, an dem Kamin vorbeistreifte, wo der Lieutenant v. Thawald wie gewöhnlich mit verschränkten Armen den auf- und abhopsenden Paaren zusah, als interessire er sich in vollem Ernste für dieses Treiben.

„Ach, mein Freund, ich bitte Sie, befreien Sie mich von diesem Redern, der mich derart verfolgt, daß ich mich nicht einmal zu einem Täßchen Eis niedersetzen kann! Er scheint mir zu viel getrunken zu haben. Ich kann sagen, was ich will — der närrische Kauz nimmt Alles als ermunternde Koketterie auf — oder was weiß ich!"

Thawald konnte ihr nur durch eine Verbeugung seine Bereitwilligkeit ausdrücken — da huschte sie schon davon. Ihm hätte kein schwierigerer Auftrag zu Theil werden können als

eben dieser. Schon lange merkte er ja, daß das übermüthige Gräflein sehr gern mit ihm angebunden hätte. . .

„Meine Gnädigste!" verlegte Redern der Hausfrau richtig wieder den Weg, ehe sie sich's versah. „Ich bitte auch noch um die nächste Mazurka; ich weiß, Sie haben sich diese noch freigehalten."

„Weil ich mich wirklich zu sehr ermüdet fühle. Ich muß ausruhen."

„Oh, dann vergönnen Sie mir doch, Ihnen dabei Kühlung zuzufächeln! Oder darf ich mir erlauben, Sie mit einer Erfrischung zu bedienen, Frau Baronin?"

„Nun denn — vielleicht giebt es noch etwas Ananaseis!"

„Ich fliege!" Und der Chevauxleger glitt über das Parquett nach dem Buffetzimmer hinüber, daß Thea sich mit einem unmuthigen Seufzer sagte, sie werde wirklich nur einige Sekunden auf seine Rückkehr zu warten haben. Als der Graf, mit einem ganzen Tablett voll flüssiger und gebackener Süßigkeiten in den Händen und noch viel mehr auf der Zunge — figürlich genommen — die schöne Hausfrau in dem Winkel des Nebenzimmers erreichte, wohin sie sich geflüchtet hatte, fand er sie im eifrigsten Geplauder mit — „dem von der Artillerie", von Zeit zu Zeit von einem Glase nippend.

„Gnädigste Frau Baronin — ich bin trostlos, Ihnen nicht ganz nach Wunsch dienen zu können; Ananaseis giebt es nicht mehr."

„Oh, wie schade!"

„Aber hier ist Himbeer, Vanille, Citrone, Orange und sogar noch Granate — ich habe das letztere einem Fähnrich nicht ohne Gewissensbisse entrissen, denn der kleine Lecker hat darum beinahe geweint — auf Ehre!"

„Dann würde ich Sie ernstlich bitten, diese Thränen so rasch als möglich wieder zu trocknen — denn ich hätte nur Ananas genommen. Indessen ist es dem Herrn Oberlieutenant hier gelungen, von einem der Lakaien ein Glas Sorbet für mich zu erobern." Dabei mußte sie lachen über die verdutzte Miene, mit der Redern vor ihr stand — das Servirbrett mit fünf Tassen Eis und einem Berge von Gebäck in Händen.

„Ich danke Ihnen aber für Ihre Mühe, Herr Graf."

„O bitte — es war mir nur — ein Vergnügen," stammelte der Chevauxleger, roth und blaß werdend, während er sich vergeblich nach einem Tische oder Gesims umsah, wo er seine ihm jetzt nichts weniger als süße Last hätte abstellen können. Seine Lage war so komisch, daß selbst der ernste Thawald ein Schmunzeln nicht unterdrücken konnte. Thea aber hatte hinter ihrem Taschentuche einen kleinen Krampf zu überwinden. Endlich wurde man wieder eines der durchgehenden Diener gewahr, dem Thawald den Wink gab, den Grafen von seiner Bürde zu befreien — eben in dem Moment, da dieser schon überlegte, ob er das Zeug dem lächelnden Oberlieutenant nicht gleich lieber an den Kopf werfen sollte.

„Auf Ehre!" begann er dann mit wuthverzerrtem Gesicht. „Es scheint nicht Jedem gegeben, den — verheimlichten Geschmack der Frau Baronin so gut zu errathen, wie der Herr Oberlieutenant mit seinem Glase Sorbet. Freilich. Herr von Thawald ist ja geradezu berühmt ob seines außerordentlichen — Feingefühls."

Jetzt verging den beiden Anderen das Lachen. „Was wollen Sie damit sagen, Herr — Lieutenant?" fragte Thawald sehr langsam.

Da fiel ihm schon die Hausfrau ins Wort. „Der Herr Graf hat ein Recht, sich über meine Launenhaftigkeit zu beklagen — und ich bitte ihn um Entschuldigung, daß ich von seinem dankenswerthen Ritterdienste keinen Gebrauch gemacht habe."

„O bitte, gnädige Frau, ich begreife ja vollkommen — und nur mir kommt es zu, mich zu entschuldigen, daß ich den wahren Sinn Ihres freundlichen Auftrages nicht sofort kapirt habe. Wünschen Sie etwa, daß ich nochmals ans Buffet gehe und mich so lange nicht blicken lasse, bis es wieder einmal — Ananaseis geben sollte?"

Diese forcirte Provokation machte es Thea unmöglich, den Ton glatter Verbindlichkeit festzuhalten. „Ich danke Ihnen, Herr Graf, und bereue es, Ihre Gefälligkeit überhaupt in Anspruch genommen zu haben; es soll auch nie wieder geschehen, dessen können Sie versichert sein."

Damit war Redern endgültig verabschiedet, und er hätte sich mit einer kalten Verbeugung zurückziehen sollen. Aber sein Grimm war so stark, daß er ihm selbst den Ruf seiner gesellschaftlichen Tournüre zu opfern bereit war.

„Ich verstehe — und werde mich nicht mehr unterfangen, die gnädige Frau mit meiner Dienstfertigkeit zu belästigen. Gestatten Sie mir nur noch, mein Bedauern auszudrücken, daß ich so lange — kurzsichtig gewesen bin! Ich hätte ja schon längst merken sollen, daß man erst in Wahrheit — mitleidbedürftig sein muß, um ihr menschenfreundliches Wohlgefallen zu finden."

„Wenden Sie sich doch nicht an die gnädige Frau, wenn Ihre Worte anderswohin zielen, Herr Graf!" sagte Thawald ruhig. „Wenn Sie aber scharfsichtig genug sind, zu erkennen, daß Ihnen die richtige Adresse dafür nicht so leicht erreichbar ist, so sollten Sie sich's auf jeden Fall nicht noch deutlicher sagen lassen, daß man diese Unterredung abzubrechen wünscht. — Frau Baronin, ich bitte um die Erlaubniß, Sie in den Saal zurückzuführen. Wir können es nicht darauf ankommen lassen, daß sich der Herr Lieutenant in seinem nebelhaften Drange noch zu Beleidigungen hinreißen läßt."

„Wir sprechen uns noch, Herr Oberlieutenant!" rief Redern den Fortgehenden nach.

Thawald antwortete ihm nicht und verfolgte mit Thea den Weg in den Hauptsalon hinaus.

„Um Gottes willen!" flüsterte sie ihm zu, angstvoll seinen Arm umklammernd. „Was soll daraus werden? Der Mensch sucht Händel mit Ihnen!"

Thawald beruhigte sie mit einem freundlichen Lächeln. „Dazu gehören immer Zwei, Frau Baronin. Sollte der edle Graf wirklich das Bedürfniß fühlen, mich nochmals aufzusuchen, so dürfen Sie mir die Besonnenheit zutrauen, ihn zur Zerstreuung seiner Weinlaune zu Bette zu schicken."

„Aber ich bitte Sie immerhin, mir den Gefallen zu thun, ihm heute auszuweichen."

„So weit ich kann, natürlich."

„Gehen Sie heim, bitte, bitte!"

„Sie schicken mich fort, gnädige Frau?"

„Sie wissen, daß es gerade das freundschaftliche Interesse für Sie ist, das mich dazu bestimmt. — Das Benehmen Rederns war so geschmacklos, daß er es, wenn nicht früher, so längstens morgen früh selber dankbar begrüßen wird, daß Sie ihn ignorirt haben. Er wird sich auch wohl hüten, sein heutiges Erlebniß, das zuletzt doch nur eine Blamage für ihn war, laut werden zu lassen, und ist er so albern, es auszuposaunen, so können Sie ja überzeugt sein, daß Sie diesmal Alle auf Ihrer Seite haben. — Also — Adieu für heute und auf ein gutes Wiedersehen."

„Frau Baronin!"

„Sie bedenken sich?"

„Käme ich Ihnen denn nicht etwas — allzu vorsichtig vor, wenn ich jetzt ginge? Ich muß dem Grafen doch noch Gelegenheit lassen, mich — zu sprechen, wie er verlangte."

„Dazu geben Sie ihm morgen Zeit! Fragen Sie ihr da meinetwegen selber, wenn Sie sich das wirklich schuldig zu sein glauben — ich bin überzeugt, da wird Ihnen eine angenehme Genugthuung daraus erwachsen. Aber heute — es ist doch ein bißchen heiß in diesen Räumen und — nun, ich darf Sie doch auch bitten, auf das Haus meines Vaters Rücksicht zu nehmen?"

„Diese Rücksicht ist eben früher schon für mich bestimmend gewesen."

„So üben Sie sie noch einmal — ich bitte Sie! — Gute Nacht, gute Nacht! Ja? Thun Sie es mir zu Liebe!"

„Sie haben so viel Macht über mich!" sagte er leise. Dann nickte er entschlossen und küßte ihr zum Abschied die Hand, die ihm in herzlicher Dankbarkeit entgegengestreckt wurde.

(Fortsetzung folgt.)



Das Trinkgeld.

Skizze von Ernst Hünfeld.

(Nachdruck verboten.)

In seinem launigen Gedicht „Pumpus von Perusia" singt der frohe Sänger des deutschen Studentenhumors Joseph Viktor von Scheffel von seinem Helden:

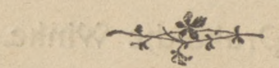
— —, vergebens warf
Hoch von der Zinne des cyklopschen Mauerwalls
Der Wächter einen trinkgeldhoffnungsvollen Blick;
Er schritt vorbei und gab ihm — nichts!

Scheffel liefert damit gleichzeitig den Beweis, daß die Sitte des Trinkgeldgebens wohl schon eine recht alte ist, älter sogar als die Erfindung des „Anpumpens", denn jener Pumpus von Perusia war bekanntlich der erste Held, welcher

im Walde von Suessulä einen andern Helden anpumpte, nachdem er sein ganzes Geld im Wirthshaus „Zur Chimära“ hatte d'raufgehen lassen. Es darf bei der durchaus noblen Natur dieses edlen Ritters übrigens mit unbedingter Sicherheit angenommen werden, daß er dem Wächter auch einiges etrurische Kleingeld behändigt haben würde, wenn er nur — welches gehabt hätte! denn, man mag nun über die Trinkgeldfrage denken, wie man will, — so lange es überhaupt noch Geld auf der Welt giebt und so lange noch Trinker existiren, wird es auch Trinkgelder geben.

Eine der Hauptsachen beim Trinkgeldgeben besteht nun auch in der Art und Weise, wie man dasselbe giebt, denn ein Trinkgeld ist eine Wohlthätigkeitsbezeugung und darf nie beleidigend wirken. Der biedere Berliner Philister, wenn er seine große Weiße mit dem obligaten kleinen, kalten Kümmel bezahlt, pflegt dem „dienstbaren Jeist“ mit wohlwollender Miene extra noch einen Sechser hinzuschieben mit der freundlichen Bemerkung: „Da, koosen Se sich en Ritterjut!“ oder er spricht eine gutgemeinte Warnung aus, indem er äußert: „Hier Fritze! aberst nich in Sekt vernaschen!“ — Das ist so die richtige Manier, wie man Trinkgelder geben soll, während der ungehobelte Protz, der vielleicht selbst durch Trinkgelder groß geworden ist, mit lautdröhnender Stimme durchs ganze Lokal ruft: „Siebzehn Mark und achtzig Pfennige macht die Jeschichte? Na, dann behalten Se man jleich den janzen Zwanzigmärker! Sie sehen so aus, als ob Sie't jut brauchen können!“ Das ist roh und beleidigend, sowohl für den Trinkgeldempfänger, als auch für die andern Gäste. Dem Trinkgeldspender muß ein nobler, hoher Sinn innewohnen, wie etwa jenem Gefreiten, der sich eine Fünfzehnpfennig-Wurst durch einen gemeinen Soldaten vom Schlächter holen ließ. Er hatte demselben ein Zwanzigpfennigstück mitgegeben, und als ihm dieser die übrigen fünf Pfennige wieder herausgeben wollte, sprach der brave Vorgesetzte: „Behalten Sie nur, Lehmann; ich weiß ja auch, wie's einem gemeinen Soldaten zu Muthe ist!“ Das war eine edle hochherzige Handlungsweise, denn der Gefreite bezieht bekanntlich nur fünf Pfennige Löhnung mehr pro Tag, als der gewöhnliche Soldat.

Als dasjenige Land nun, in welchem die Trinkgeldgeberei allerdings zu einer wahren, man möchte fast sagen, Epidemie geworden ist, muß Frankreich bezeichnet werden. In Paris wenigstens hat diese Unsitte, wie man es in diesem Falle ruhig bezeichnen kann, derartig um sich gegriffen, daß Statistiker ausgerechnet haben, es würden daselbst täglich mindestens 100 000 Franken an Trinkgeldern ausgegeben. Ueberhaupt muß man im schönen Paris für jede Handreichung fast noch extra blechen. In ganz vorzüglicher Weise strafte daselbst mal ein Fremder einen unverschämten Zahnkünstler, dem er für eine kleine unbedeutende Mühe ein „Honorar“ von zehn Franken auf den Tisch gelegt hatte. „Ist das für meinen Hausdiener?“ fragte der hohle Zahn-Virtuos in impertinenter Weise. „Ih bewahre,“ entgegnete kaltblütig der Fremde, „das ist für Sie beide zusammen.“



Auf der Thierschau.

Plauderei von Arnold Zehringer.

(Nachdruck verboten.)

Welchem Menschen, der das Glück hatte, unter — einfachen ländlichen Verhältnissen aufzuwachsen, ginge bei Nennung dieses zaubervollen Wortes nicht das Herz auf?!

Was dem verwöhnten Großstädter die Premiere eines neuen französischen Sittendramas, was dem enragierten Politiker eine Massenversammlung und dem Truppenfex eine große Parade, das ist — selbstverständlich ohne Vergleiche ziehen zu wollen — dem biederen flachen Landbewohner die Thierschau!

Hier kommen sie in hellen Strömen hingereist, aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, die lieben Hammel, Rinder, Schafe, Hengste, Ziegen, Wallache, Stuten, Böcke und — nicht zuletzt — auch das brave Schwein. Natürlicherweise bringt aber auch jedes seinen Herrn mit, denn „ohne Begleitung Erwachsener“ würde die Sache wohl kaum gehen. — Und wenn sie dann alle anrücken, spielt die wohlgeschulte Dorfmusikkapelle die alles belehrende dauerhafte alte Weise: Eilt herbei, ihr Völkerschaaren! und die allgemeine Lustigkeit beginnt.

Und sie ist sehr groß, diese allgemeine Lustigkeit, denn bereits bei sinkender Dunkelheit, manchmal auch schon früher, hört man aus den einzelnen Wein-, Bier- und Likör-Zelten die lautesten Jubelrufe ertönen, für den Kenner ein sicheres Zeichen, daß man sich amüsirt und daß — tüchtig gerauft wird. — „Wehmüthig brüllen die Ochsen dazu im Kuhstall!“

Ja, wahrlich, es ist ein schönes, ein erheiterndes Fest, solche Thierschau, besonders in weltentlegenen, urländlichen Gegenden, wo der Mensch vielleicht nur ein einziges Mal im ganzen Jahre eine Gelegenheit hat, sich mal so recht tüchtig — auszuamüsiren!

Am schlimmsten kommt nun leider bei dieser Sache, wie überall in der Welt, das arme, dumme Vieh selbst fort, obgleich, dem Anschein nach, die ganze Geschichte ihm zu Ehren arrangirt worden ist. Es muß nämlich meistens die ganze Zeit über in der grellen Sonnenhitze, respektive im strömenden Regen, unbedeckt dastehen und sich nach allen Richtungen hin — kritisiren lassen, während es von dem Wein, dem Bier und den Likören nichts abbekommt. Lauf der Welt! —

Tiestraurig stehen sie alsdann da, die schöne, scheckige Algäu-Kuh und der langgehörnte Ungar-Ochse, und blicken sich verzweifelungsvoll an, denn sie ahnen es bereits, daß sie sich nur auf einem langsamen Umweg zum Schlachthause befinden. Und wenn dann gar der robuste Metzgergeselle kommt und mit geschickter Hand vermöge einer kurzen Scheere den Namen seines Meisters in das glänzende Fell hinein „ziselirt“ (er schnitt es gern in alle R i n d e r ein!), dann ist das Todesurtheil unterzeichnet und der Rest ist Brüllen.



Poesie-Album.

Das Kinderfest.

Es wirbeln die Trommeln — es schmettern darein
Trompetensignale — sie laden Euch ein
Zum Feste, Ihr Kleinen! — D'rum eilet zur Stell'
Und zögert nicht lange, und sammelt Euch schnell!
Aus jeder Thüre, aus jedem Haus,
Aus Gasse und Gäßchen, nun strömt es heraus;
Mit flatternden Fähnlein der Knaben Schaar,
Die Mägdlein mit Blumen im lockigen Haar.
Wie glühen die Wangen, wie leuchtet der Blick
In Frohsinn und Freude, in Lust und Glück!
Heisa! Wie die Fähnlein so lustig weh'n! —
Viel glückliche Eltern am Wege stehn.
Doch einer steht abseits gar bleich und still;
Vor Weh fast das Herz ihm brechen will:
Sein herziges Mägdlein — sein blühender Knab' —
Sie fehlen beim Feste; — sie ruhen im Grab! —
Nun steht er und preßt in die Hand das Gesicht:
„Mein Gott! O mein Gott, ich fasse es nicht!“ —

Edmund Kaden.



Gute Gedanken.

Wer die zarteste Mitfreude genießen will, der sehe nicht frohe Kinder an, sondern die Eltern, die sich über frohe Kinder freuen.

Das Vergnügen schleicht sich zuweilen auf den Platz des Glückes, aber der Platz ist ihm zu groß.

Die Leute sprechen von einem Lebenswandel; das Leben aber wandelt durch die meisten von ihnen, nicht sie wandeln durch das Leben.

Was ist der Blick des Auges andres, als die kurzgefaßte Stenographie der Sprache des Herzens?





Der jungen Frau ins Album.

Was ist's, warum sich's leben läßt
Trotz alledem auf dieser Erden?
Die Welt ist überall ein Nest,
Doch jedes Nest kann eine Welt Dir werden.

Zur Kinderlehre wird's genügen,
Lehrt ihr das A und O verstehn,
Die Mädchen: einen Mann zu kriegen,
Die Buben: ihren Mann zu steh'n.



Norwegische Küche.

Wenn wir einen Gegenstand vor Abkühlung oder Erwärmung schützen wollen, so umgeben wir ihn mit doppelten Wänden und füllen den Zwischenraum mit einem lockeren porösen Haufwerk, wie Heu, Stroh, Asche etc. Die in den Poren eingeschlossene Luft ist ein ziemlich schlechter Wärmeleiter, und da sie nicht frei zirkuliren kann, so fällt auch die Fortführung der Wärme fort, und das geringe Leitungsvermögen kommt ungestört zur Geltung. Wir richten in dieser Weise Eisschränke her, in denen das Eis sich lange halten soll, oder feuersichere Kassenschränke aus doppelten Stahlplatten, deren Zwischenraum mit Asche gefüllt ist, um die aufbewahrten Sachen vor dem Verbrennen zu schützen. Ein sehr lehrreiches Beispiel ist die sogenannte „norwegische Küche". Um die Speisen zu kochen, werden sie auf 100 Grad erhitzt. Aber es muß nicht gerade der Siedepunkt erreicht sein, sondern es genügt auch eine etwas niedrigere Temperatur, wie ja schon daraus hervorgeht, daß an hochgelegenen Orten das Sieden bei niederer Temperatur eintritt. Es ist aber schwer, die niedrigeren Temperaturen dauernd zu erhalten. Man kann sich bei den Küchenherden damit helfen, daß man, wenn das Essen angekocht ist, den Topf bei Seite schiebt, an eine Stelle, wo es nicht so heiß ist, wo dann der Inhalt in geringerem Maße weiter erwärmt wird und den nöthigen Grad von Weichheit erlangt. Die erwähnte norwegische Küche stellt eine hölzerne Kiste dar, die durch einen Deckel verschlossen werden kann. Kiste und Deckel sind innen dick mit schlechten Wärmeleitern ausgefüttert, so daß nur ein kleiner Raum in der Mitte frei bleibt, groß genug, um einen Topf aufzunehmen. Wenn der Topf mit seinem Inhalt am Feuer die Temperatur von 100 Grad erreicht hat, nimmt man ihn schnell weg, setzt ihn in die Kiste und schließt diese. Der Topf nebst Inhalt kühlt so langsam ab, daß er noch nach Stunden eine Temperatur von etwa 80 Grad hat, und diese Wärme zwischen 80 und 100 Grad genügt zum Garkochen der Speisen. Eine solche Einrichtung ist auch sehr geeignet, fertig gekochte Speisen lange warm zu halten.



Zum Besten von Resten.

Reisspeise.

Reste von Milch- und Apfelreis lassen sich schnell zu einer süßen Speise verwenden, die von den kleinen Leckermäulchen des Hauses jubelnd begrüßt wird. Man verrührt den Reis mit mehreren Eiern, fügt einige Löffel geriebene Mandeln, ein paar gestoßene Mandeln, ein paar gestoßene Makronen, sowie einige Löffel Obstgelee und soviel Reibbrot hinzu, daß man kleine längliche Kuchen davon formen kann. Man bäckt sie in Butter lichtbraun, wälzt sie noch heiß in geriebener Schokolade und giebt sie mit einem Obstbeiguß zu Tisch.

Fleischsalat.

Fleisch- und Wurstreste jeglicher Art, die sich in jedem Haushalte nach Festlichkeiten vorzufinden pflegen, kann man zu einem sehr feinen wohlschmeckenden Salat benutzen. Alle Fleischreste schneidet man in kleine Würfel. Dann kocht man einige große Kartoffeln, eine kleine Sellerieknolle und etwas rothe Rüben, läßt die Sachen erkalten und schneidet sie in längliche Stifte, fügt einige ebenso zerschnittene Aepfel, Pfeffergurken, Sardellen und ein Dutzend kleiner Perlzwiebeln hinzu und vermischt die Theile einige Stunden vor dem Gebrauche mit folgendem Beiguß. Man reibt drei harte Eidotter durch ein Sieb, verrührt sie mit einem rohen Eidotter, Salz, Pfeffer, einem halben Theelöffel Mostrich, einem viertel Liter Olivenöl, dem Safte einer Zitrone und etwas Estragonessig zu einer dickflüssigen Tunke.



Humor in der Kinderstube.

Lebende Pomeranzen.

„Tante Amalia — wo hast Du denn die beiden Pomeranzen gelassen?" — „Pomeranzen, mein Kind?" — „Nun ja, Papa sagte doch gestern zur Mama: Morgen kommt wieder Tante Amalia mit ihren beiden Pomeranzen!"

Ein Wunder.

Die arme Tante Emma hat mehrere Jahre leidend zu Bett gelegen, so daß ihr Nichtchen, die kleine Anni, welche täglich stundenlang vor ihrem Bette spielte, sie gar nicht anders kennt. Wider Erwarten erholt sich die Kranke, und als sie zum ersten Male, im Beisein der kleinen Anni, aus dem Bette steigt, will diese die Flucht ergreifen und ruft ganz entsetzt: „O, Tante hat auch Beine."



Für fleißige Hände.

Hannas Korallenkette.

Hanna möchte auch gar zu gern eine hübsche rothe Kette um den Hals haben, „weißt Du, Mutti," sagt sie schmeichelnd, „wie Nachbars Elschen!" Ja, Nachbars können ihrer Else wohl eine Korallenkette kaufen, sie haben das Geld dazu, aber Mutter hat keinen Pfennig übrig, um ihr Töchterchen mit überflüssigen Sachen zu putzen. Aber eine Kette soll Hanna doch haben; und wenn sie am Sonntag ihr bestes Kleidchen anzieht, soll sie fertig sein. Als Mutter die Aepfel zum Apfelmus schält, sucht sie die Kerne heraus, legt sie in etwas Eiweiß, läßt sie trocknen und reiht sie dann auf einen starken Faden. Zwischen jeden Kern kommt eine bunte Wachsperle und zum Binden befestigt Mutter ein buntes Seidenbändchen an das Ende der Kette. Der Jubel war am Sonntag groß und Hanna findet ihre Kette viel schöner als Elschens theure Korallenschnur.



Praktische Winke.

Der neugestrichene Wassereimer.

„Was für abscheuliches Wasser man hier doch hat," klagt die junge Hausfrau ihrem Liebsten, „bei uns zu Hause war es so herrlich!" „Na, mit Eurem Trinkwasser kannst Du doch gerade nicht renommiren," fällt der Herr Gemahl ein, „das war mindestens ebenso schrecklich wie das hiesige. Früher habe ich den merkwürdigen Geschmack auch nie bemerkt," fügt er kopfschüttelnd hinzu. Und der Hausherr hatte vollkommen recht; unser junges Hausmütterchen wußte nur nicht, daß ihre funkelnagelneuen Wassereimer die Attentäter waren und dem Wasser Farbegeschmack mittheilten. Diesen Farbegeschmack und -Geruch neugestrichener Eimer entfernt man leicht, wenn man Heu in den Eimer steckt, ihn mit Wasser füllt und dies mehrere Tage wiederholt. Hausmütterchen wird sich über das köstliche Wasser dann nicht wenig wundern!

Stockflecke an Handschuhen.

Stockflecke an Handschuhen sind unangenehm. Ein Mittel sie zu entfernen ist folgendes: In einen dicht verschließbaren Kasten oder eine hohe Dose stellt man ein flaches Gefäß mit Salmiakgeist. Die Handschuhe hängt man in der Dose oder dem Kasten auf und verschließt den Behälter dicht. Nach vierundzwanzig Stunden sind die Flecke verschwunden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther, Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 95
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 24. April 1902.

Deutsches Reich.

Gegen den Gesetzentwurf zur Beschränkung der Kinderarbeit hat der „Germania“-Zentralverband deutscher Bäcker-Innungen eine Petition an den Reichstag abzusenden beschlossen. Es soll darauf hingewiesen werden, daß die in Aussicht genommenen Bestimmungen das Frühstückaustragen durch Kinder ganz unmöglich machen. (Das ist auch der Zweck des Entwurfs.) Sie setzen den Beginn der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder auf $6^1/_2$ Uhr fest und machen dabei keinen Unterschied zwischen Sommer und Winter. Da nun im Sommer die Schule um 7 Uhr beginnt, eine halbe Stunde, von der man noch den Weg zur Schule abrechnen muß, aber zum Austragen des Frühstücks nicht ausreicht, würden die Bäcker meister gezwungen sein, wenigstens im Sommer erwachsene Personen mit dem Frühstücksaustragen zu beschäftigen und dadurch ihre Geschäftsunkosten erheblich zu steigern. Die Petenten erklären, daß das Austragen von Gebäck eine leichte und gesunde Beschäftigung sei und keineswegs als gewerbliche Arbeit angesehen werden könne, und richtet an den Reichstag das Ersuchen, das Austragen von Backwaren durch Kinder im Sommer bereits eine Stunde früher, als im Entwurfe vorgesehen ist, d. h. von $5^1/_2$ Uhr morgens für zulässig zu erklären. — Die bürgerl.-demokr. „Volksztg.“ bemerkt hierzu: „Die Lehrer haben über die Zweckmäßigkeit des Frühstücksaustragens durch die Kinder eine vollkommen andere Meinung als die Bäckermeister. Ein Kind, das vom frühen Morgen an treppauf treppab gelaufen ist, bei nachtschlafender Zeit aus dem Bette geschreckt, ist in der Schule müde und matt. Von der „Leichtigkeit und Gesundheit“ der Kinderarbeit sind auch die Agrarier stets ungemein begeistert. Wir haben aber noch nie gesehen, daß die Kinder notleidender Rittergutsbesitzer in Wind und Wetter Kühe gehütet oder Kartoffeln gebuddelt oder Rüben gezogen haben.“

Ausland.

Rußland.

Der Mörder des Ministers Ssipjagin soll, wie berichtet wird, sofort nach dem Attentat Gift genommen haben, worauf der Tod nach wenigen Minuten eingetreten sei. In seiner Tasche wurde, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, ein Zettel gefunden, in dem von anderen Attentaten die Rede ist, die demnächst in schneller Folge stattfinden würden, falls die innere Lage nicht eine durchgreifende Aenderung erfahre. Gerüchtweise verlautet, daß die Kaiserin in Thränen ausbrach, als sie von dem tragischen Schicksal des Ministers des Innern erfuhr; man will auch wissen, daß sie ihren Gemahl dringend um einen Wechsel des Regierungssystems gebeten habe. Bei dem Attentat gegen den Minister Ssipjagin soll es sich um ein großes Komplott handeln, das seine Sitzung in Finland hat.

Provinzielles.

Osterode, 22. April. Im Oktober vorigen Jahres ließen sich im hiesigen Hotel des Georg Schneider, welcher inzwischen verzogen ist, zwei Herren je einen Teller Fleck verabfolgen; das Essen roch widerlich und war ungenießbar. Obwohl darauf aufmerksam gemacht, bestand der Kellner auf Zahlung. Das Gericht verurteilte den früheren Besitzer des Hotels, seine Ehefrau und den Kellner wegen Verkaufs verdorbene Nahrungsmittel zu je 300 Mark Geldstrafe oder je 30 Tagen Gefängnis. Außerdem soll das Urteil veröffentlicht werden.

Zempelburg, 22. April. In dem Kl.-Lutauer See wurde kürzlich der Hut des seit dem 4. Februar verschwundenen Lehrers Quaß-Gr.-Lutau gefunden. Jetzt zweifelt niemand mehr daran, daß der Verschwundene in diesem See, über dessen Eisdecke er zuletzt in Begleitung gegangen ist, ertrunken sein müsse. Der Stiefvater des Verunglückten, Fischermeister Gunschke, der in Lessen wohnt, ließ darum den See nochmals tagelang mit Netzen, Aal- und Hechthaken durchsuchen, aber vergeblich.

Königsberg, 23. April. Von einem Neubau abgestürzt ist hier am Sonnabend der Maurergeselle Reuter. Außer inneren und äußeren Verletzungen erlitt er einen Bruch der Wirbelsäule, der alsbald den Tod herbeiführte. — Zwei gefährliche Einbrecher, die in letzter Zeit wiederholt erfolgreich am hellen Tage in Wohnungen eingebrochen sind, wurden in der Nacht zu Sonnabend in zwei Arbeitern durch die Kriminalpolizei verhaftet. Der Hauptthäter, der eine erhebliche Summe Geldes bei sich führte, wurde auf dem Ostbahnhof, sein Helfershelfer in einer Herberge der Vorstadt festgenommen. Die Verhafteten haben ihre vielfachen Verbrechen eingestanden. — Gestern wurde im Pregel die Leiche des Handlungsgehilfen Johann Becker von hier gefunden. Wahrscheinlich ist B. infolge eines Schwindelanfalls ins Wasser gefallen.

Inowrazlaw, 22. April. Die General-Versammlung des Steinsalzbergwerkes Inowrazlaw genehmigte den Abschluß für 1901 und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 Proz. fest. — In der Strafkammersitzung am Freitag hatte sich eine Frau vom Lande wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Sie soll durch ihre Fahrlässigkeit den Tod ihres Kindes verursacht haben. Sie hatte das vierjährige Kind in der Wohnung allein und ohne Aufsicht zurückgelassen, aus dem Ofen fielen glühende Kohlen und die Kleider des Kindes fingen Feuer. Das Kind verstarb, und der Tod ist auf die Brandwunden zurückzuführen. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung, der Gerichtshof erkannte jedoch auf zwei Wochen Gefängnis.

Lobsens, 22. April. Bei der Operation eines Pferdes glitt Herrn Tierarzt Krüger von hier das Messer aus und zerschnitt ihm die Sehnen der einen Hand, so daß er sich sofort nach Berlin zum Arzte begeben mußte. Zu seiner Vertretung kommt bei Gebrauchsfällen der Wisseker Tierarzt herüber. — Der Ortsschulze und frühere Besitzer Julius Zempel aus Hermannsdorf wurde wegen Verdachts der Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder verhaftet und in das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Lokales.

Thorn, 23. April 1902.

— **Direkte Beförderungspreise im Personenverkehr.** Am 1. Mai dieses Jahres treten für den Verkehr von Danzig Hauptbahnhof, Dirschau, Elbing, Graudenz, Konitz, Marienburg und Marienwerder nach Kranz und von Danzig Hauptbahnhof, Elbing, Graudenz, Marienburg und Marienwerder nach Neukuhren direkte Beförderungspreise für Personen und Reisegepäck in Kraft. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Fahrkartenausgabestellen.

— **Die Raubzüge der Katzen** beginnen wieder Nicht allein, daß durch die Katzenkonzerte die nächtliche Ruhe auf höchst fatale Art gestört wird, unsere Gärten verunreinigt werden, so stellen auch diese Raubtiere mit voller List unseren lieblichen Singvögeln nach. Diese „geschwänzten Gäste“ der Hausdächer, richten in den Gärten nichts als Schaden an und darum ist die Entscheidung des Reichsgerichts ganz gerecht, welches jedem Grundstücksbesitzer erlaubt, Katzen auf dem Grundstücke zu töten oder zu fangen. Wer sie liebt, gewöhne sie an Haus, Keller und Hof; im Garten aber dürfen sie sich nicht blicken lassen = oder der Tod sei ihre Strafe!“

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 22. April 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen: transito rot 737 Gr. 123 Mk.
Gerste: inländisch große 662—678 Gr. 124—125 Mk.
Hafer: inländischer 152—155 Mk.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser $5,82^1/_2$ Mk. inkl. Sack Gd.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 22. April.

Weizen 174—178 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 148—153 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—130 Mk. — Erbsen Futterware 135—145 Mk., Kochware 180 bis 185 Mk. — Hafer 140 bis 145 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 22. April. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Mai $28^1/_4$, per September $29^1/_4$, per Dezember 30, per März $30^3/_4$. Umsatz 3000 Sack.

Hamburg, 22. April. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 6,05, per Mai $6,12^1/_2$, pr. August 6.35, per Oktober 6,70, per Dezember $6,82^1/_2$, pr. März $7,02^1/_2$.

Hamburg, 22. April. Rüböl still, loko 56. Petroleum stet. Standard white loko 6,70.

Magdeburg, 22. April. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 0,00—0,00. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,20—5,35. Stimmung: Matt. Kristallzucker I. mit Sack 27,95. Brodraffinade I. ohne Faß 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,95. Gemahlene Mehlis mit Sack 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 6,05 Gd., 6,15 Br., per Mai $6,12^1/_2$ Gd., 6,15 Br., per August $6,37^1/_2$ bez., 6,35 Gd., per Okt.-Dez. $6,77^1/_2$ bez., 6,80 Br., per Januar-März 7,00 bez. $7,02^1/_2$ Br.

Köln, 22. April. Rüböl loko 58,00, per Mai 57,00 Mk. —

Marga.

Roman von C. Crone.

12] (Nachdruck verboten.)

Sah er selbst nicht klar, oder war die Mutter ihm doch zuvorgekommen?

„Natürlich will ich Dir kein Hindernis in den Weg legen“, begann Baron Erich wieder, aber im merklich kühleren Ton. „Fügt es sich so, und seid Ihr bereit, die Folgen auf Euch zu nehmen, falls die Zukunft sich weniger rosig gestalten sollte, dann folge Deinem Herzen. — — Nur muß die Form jetzt gewahrt werden. Ehe Du mit der jungen Dame sprichst, mußt Du wissen, ob Ihr überhaupt zu leben habt. Ich will nicht, daß die engeren Vorgänge des Hauses unnötige Verbreitung finden. Zwischen Haus und Gesellschaft besteht eine Wechselwirkung, auf welche das erstere besondere Acht haben muß.“

„Versteht sich“, antwortete Hannibal in derselben knappen Weise, wie vorhin die Mutter.

Ihm wurde immer trostloser zu Mut.

Eine halbe Stunde später brachte der Hotelwagen ihn zur Eisenbahn.

Er hatte Blanca nicht gesehen. Es war besser so. Sie würde auch ohne ein Begegnen an ihn glauben, bis er sprechen durfte.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Der gewöhnliche Kreis hatte sich schon am Mittagstisch im Kurhause zusammengefunden, nur die Mitglieder der Dahlberg'schen Familie waren noch nicht erschienen.

Die Anwesenden unterhielten sich lebhaft über die plötzliche Abreise dreier hervorragender Persönlichkeiten, die eine fühlbare Lücke hinterlassen würde.

Nicht nur, daß Erika Hellis Woldungen verlassen hatte, auch Graf Ferrari war abgereist und vor ein paar Stunden hatte man den jungen Baron von Dahlberg fortfahren sehen, wie einige behaupteten — blaß und traurig.

Der Eintritt der Baronin und Ellinors ließ das summende Flüstern verstummen.

Baron Hannibal war also doch wohl fort. Kummer könnte ihn jedoch wohl kaum fortgetrieben haben, denn die Baronin war heute heiterer, als seit Langem und wäre dem Sohne Trauriges widerfahren, würden die Züge der Mutter doch nicht diesen animierten Ausdruck zeigen.

Ehe die Tafel beendet war, hatten aufmerksame Beobachter mancherlei herausgefunden. Zum Beispiel, daß die Baronin Dahlberg Blanca von Holten mit auffallender Kühle behandelte. Selbst Ellinor, die, besonders in der letzten Zeit, fast unzertrennlich von Blanca gewesen, sah nur verstohlen zu dieser hinüber. Im Ganzen hielt sie die hübschen Augen gesenkt und um den Mund stand ein thränenschweres Weh. —

„Kein Wunder“, dachte Blanca in herzlichem Mitgefühl. „Vetter und Bruder sind fort und besonders um den ersteren wird ihr das Herz schwer sein. Ich glaube, sie hat ihn sehr lieb.“

Sie nahm sich vor, die Freundin später zu zerstreuen, zu trösten.

Als die Tafel aufgehoben war, versuchte Blanca, sich Ellinor zu nähern.

Neben dem lebhaften Wunsch, dieser das vermeintliche Herzeleid tragen zu helfen, hoffte sie auch etwas über Baron Hannibals plötzliche Abreise zu erfahren; denn von den mehrfachen Ueberraschungen, die der Tag schon gebracht, war diese doch noch das Unbegreiflichste.

Gestern abend hatten sie sich ja beide so sehr auf das heutige Wiedersehen gefreut. Ein Begegnen, von dem sie angenommen hatte, es würde ihr die Erfüllung ihres innigsten, still gehegten Wunsches bringen.

Hier flog ein rosiger Schimmer über die kindlichen Züge und in den blauen Augen leuchtete es hell und heiß auf.

Jetzt stand Blanca hinter der Baronin und Ellinor. Sie wartete nur noch eine Pause ab. Frau von Dahlberg sprach eifrig mit Frau von Patry und Fanny. Ellinor hatte sich ganz abgewandt.

„Hannibal hat einen lang gehegten Plan ausgeführt, und ist nach seinem Gut Ulmenhof gereist“, sagte die Baronin so laut, daß es im weiten Kreise gehört werden konnte. „Der Eifer läßt ihm keine Ruhe. Er beeilt sich, das Haus auszubauen und in stand zu setzen, und wenn ein junger Mann sich mit solchen Umänderungen trägt, die alles bis dahin Bestehende über den Haufen werfen, dann kann man, ohne besondere Sehergabe zu besitzen, voraussagen, was die Triebfeder dazu ist.“

Die weißen Zähne blitzten in dem lachenden Munde und mit einem zärtlichen Ausdruck, der das kühle Gesicht besonders anziehend machte, beugte die Baronin sich herab und drückte einen Kuß auf Fanny von Patrys dunkelblonden Scheitel. Liebkosend glitt ihre Hand über die Wange des jungen Mädchens und indem sie den Arm um Fannys Schulter legte, verließen sie den Speisesaal, gefolgt von Frau von Patry und Ellinor.

Mit stockendem Atem sah Blanca ihnen nach.

Wie hart, es ihr auf diese Weise zu sagen, daß — er fortgegangen war — um — um das Heim für Fanny herzurichten.

Vor Blancas Augen drehte sich alles in wirbelndem Kreise. Die gesellschaftliche Gepflogenheit, anderen gegenüber sich keine Blöße zu geben, hat jedoch eine große Macht. In ziemlicher Haltung erreichte Blanca ihr Zimmer. Erst als die Thür sie von der Außenwelt trennte, warf sie sich schluchzend auf das Sofa und vergrub den Kopf in die Kissen.

Auch für Frau von Holten war die Enttäuschung eine peinliche. Sie war eine erfahrene Frau mit einem praktischen Blick und hätte gern die Zukunft der Tochter gesichert gewußt.

Sie waren ganz ohne Vermögen und wenn vielleicht Herr von Holten, der kränklich war, sein Amt als Landrat in ein paar Jahren aufgeben mußte, waren die Aussichten für Blanca keineswegs ungetrübt, zumal ein noch jüngerer Sohn vorhanden war, der auf Jahre hinaus erhalten werden mußte.

Die beiden Damen blieben den Nachmittag über zu Hause. Frau von Holten fühlte sich etwas angegriffen, hieß es, als Bekannte sie gegen Abend zu einem Spaziergang abholen wollten.

Es giebt indessen Verhältnisse, unter denen man sich nicht gern den Mutmaßungen seiner Mitmenschen aussetzt und so erschienen Frau von Holten und Blanca am nächsten Morgen wie gewöhnlich im Kurgarten, obgleich die Spuren einer durchwachten Nacht noch deutlich in dem blassen Gesicht der letzteren zu sehen waren.

Wie zufällig hielten die Bekannten sich abseits. Man wollte abwarten. Es war interessant, zu beobachten, wie die Sache sich weiter abspielte. Eine tiefere Teilnahme zeigte sich nicht.

Dem kundigen Auge der Frau von Holten blieb [illegible] giftige Spießrutenlaufen nicht verborgen.

(Fortsetzung folgt.)

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 9. Ziehungstag, 22 April 1902. Vormittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

68 462 63 70 629 48 993 (1000) **1**090 104 509 (1000) 95 (500) 776 827 (1000) **2**160 72 218 (500) 865 915 64 **3**047 340 416 88 740 846 71 987 **4**078 80 525 692 808 961 **5**039 162 314 (1000) 64 435 48 690 836 902 70 **6**374 486 87 579 617 66 80 701 979 **7**026 (1000) 211 96 436 93 543 84 654 774 81 947 **8**011 64 154 57 449 541 608 88 723 **9**055 104 246 562 739 63 955

10296 947 **11**036 125 206 310 638 69 760 893 984 **12**015 42 66 211 71 341 77 **(3000)** 640 794 870 77 (500) 906 **13**008 (1000) 116 35 (500) 666 841 69 943 **14**138 263 (1000) 369 546 717 91 831 59 915 27 **15**033 76 **(3000)** 201 59 756 885 (500) 958 **16**061 63 83 208 53 86 350 79 470 78 664 **17**043 75 81 225 60 368 450 745 950 **(10000)** **18**018 201 504 714 16 35 831 985 **19**081 265 71 84 410 16 511 90 (500) 714 29 960

20111 473 86 528 43 69 639 770 945 49 53 **21**006 52 (500) 162 263 341 83 756 833 948 83 **22**072 95 249 (500) 487 562 88 841 **23**265 309 33 523 605 41 765 (1000) 900 **24**135 (500) 36 402 879 86 96 **(3000)** 983 **25**088 215 406 32 742 (500) 993 **26**062 71 132 242 (1000) 337 455 617 82 97 709 77 **27**033 405 99 644 75 **28**097 141 405 725 79 92 857 **29**252 84 660 786

30008 (500) 84 188 420 684 829 32 40 46 **31**417 82 704 66 87 996 **32**006 **(3000)** 125 489 502 615 (500) 773 98 953 **33**000 16 309 450 576 616 **(3000)** 45 747 51 62 653 957 **34**033 60 212 37 98 (500) 328 424 516 (500) 29 46 601 24 36 806 **(3000)** 75 **35**008 98 121 200 75 457 (500) 67 543 (1000) 89 692 728 **(3000)** 52 71 883 (500) 86 **36**038 197 215 65 351 98 (500) 420 27 (500) 69 516 821 77 93 (500) **37**160 300 507 671 72 84 714 914 37 **38**023 47 144 240 69 **(3000)** 347 65 480 518 20 621 884 950 61 63 **39**050 123 602 (500) 42 55 (1000) 72 756 833 75 97 955

40030 **(3000)** 64 81 182 409 **(3000)** 607 774 802 81 90 917 77 93 **41**056 609 **42**002 186 94 241 311 535 773 84 99 817 67 **43**144 **(3000)** 221 82 304 5 436 76 538 67 685 761 64 891 **44**014 220 324 70 95 411 544 614 805 **45**196 279 471 93 642 **46**049 516 615 66 (1000) 749 808 (1000) 946 70 80 **47**009 69 175 369 652 **48**129 32 225 306 79 (500) 449 528 893 (500) **49**038 46 130 214 31 664 89 767 87 838

50162 381 85 89 735 41 935 (1000) **51**149 220 543 619 68 746 821 66 906 **52**052 61 (500) 101 77 253 307 817 (500) **53**018 592 97 663 700 48 **54**010 94 (500) 132 76 269 395 462 77 580 658 68 88 (500) 818 76 85 983 **55**025 79 163 **(3000)** 599 826 955 56 76 **56**135 90 506 **57**041 93 137 (500) 38 244 76 423 79 546 68 93 726 66 86 912 (500) **58**091 297 320 554 (500) 58 668 77 79 920 98 **59**029 (500) 183 273 95 305 (500) 70 532 47 77 628 (500) 79 (500) 740 98 895 (500) 935

60002 121 324 460 544 674 84 826 942 58 60 **61**061 155 402 31 86 593 794 845 **62**117 35 42 313 461 515 676 93 725 95 819 **63**114 67 270 311 (1000) 47 83 616 **64**272 84 397 429 564 72 675 (1000) 829 62 980 93 **65**008 59 248 74 331 71 499 672 846 926 63 **66**022 168 228 638 722 **67**039 80 148 542 82 (500) 627 762 75 (500) **68**089 269 404 96 (1000) 549 89 712 15 807 50 917 **69**249 341 54 57 79 563 (1000) 664 964

70106 87 379 920 **71**765 70 906 **72**142 73 84 581 724 62 72 804 927 36 52 **73**209 305 76 568 86 722 955 **74**060 89 160 310 **(3000)** 440 82 598 640 51 770 (500) 78 800 17 (500) 73 **75**038 55 97 115 90 244 51 461 95 659 78 **76**152 235 390 413 578 641 81 773 816 **77**013 14 49 111 204 49 70 (500) 463 535 60 625 38 (500) 729 808 **78**041 434 **(3000)** 598 626 89 730 925 83 **79**081 143 96 234 97 323 39 438 506 42 (500) 78 624 65 80 705 72 94 823 997

80057 126 467 511 617 843 965 **(5000)** **81**028 168 413 514 731 839 62 **82**009 45 79 260 69 75 460 556 84 654 734 **83**095 132 (1000) 227 358 524 700 30 810 **84**025 34 238 48 91 315 552 54 913 (500) **85**320 556 755 855 **86**134 200 19 45 87 410 595 633 43 722 36 803 (500) 918 **87**042 45 95 110 27 417 37 69 853 59 938 **88**094 (500) 157 (500) 419 606 740 41 **89**131 302 10 (500) 430 85 535 718 853

90077 139 94 338 402 627 722 97 905 46 89 92 **91**514 683 87 818 915 **92**096 190 263 338 474 (500) 518 85 609 715 814 22 23 951 **93**214 69 571 **94**012 **(3000)** 128 99 266 368 501 13 910 23 **95**091 (500) 221 390 585 645 727 832 74 979 **96**000 116 320 67 540 604 47 765 823 34 **97**008 64 78 113 214 321 565 619 (500) 808 **(3000)** **98**241 668 734 887 987 **99**291 433 (500) 34 533 39 675 726

100102 34 267 312 50 88 540 816 901 **101**045 55 75 158 248 311 64 463 96 753 (500) 55 (1000) 962 **102**220 480 563 712 29 88 **103**227 78 **(3000)** 474 610 70 761 77 864 **104**084 248 309 59 519 610 40 49 716 865 908 **105**064 149 95 289 332 37 521 827 945 **106**181 (500) 278 397 907 86 **107**236 67 71 481 94 508 84 687 753 55 97 876 **108**093 114 22 409 99 557 59 791 806 (500) 26 924 90 **109**045 146 293 319 (1000) 547 57 647 74 847 959

110074 291 318 27 472 721 80 **111**209 28 (500) 357 60 501 70 627 700 43 851 933 78 **112**081 220 41 604 854 913 50 **113**200 368 82 513 95 608 **(3000)** 38 779 923 **(3000)** 21 **114**050 58 137 275 395 444 715 927 79 **115**072 125 207 312 39 489 623 780 819 **116**040 203 25 (500) 77 380 437 74 712 927 **117**001 176 278 501 (500) 62 **(3000)** 642 61 730 826 36 72 **118**198 279 85 89 96 317 73 466 **(3000)** 754 67 840 939 **119**373 431 96 507 625

120270 364 472 534 748 998 **(3000)** **121**276 401 36 61 88 670 794 917 **122**068 276 321 75 511 690 800 87 975 **123**149 300 (500) 81 441 509 813 963 (1000) 96 **124**104 83 243 501 676 805 52 **125**008 122 34 544 95 635 793 838 **126**298 312 630 60 875 925 **127**374 95 400 62 81 521 706 58 88 848 911 **128**022 445 747 835 97 **129**215 61 380 584 687 871 81 99 984 (500)

130273 (1000) 535 **131**072 81 170 330 501 45 677 882 915 **(3000)** **132**242 65 **133**020 40 45 230 42 326 461 636 62 85 87 (1000) 852 941 **134**150 82 (1000) 87 619 **135**346 48 431 546 51 738 (500) 827 36 956 **136**093 218 651 854 **137**057 (1000) 228 44 79 85 400 46 955 **138**151 266 443 96 503 24 619 709 30 869 88 920 59 **139**073 207 (500) 15 355 411 766 77

140114 219 81 360 73 554 75 730 69 928 **141**071 376 467 84 524 89 782 (500) 897 914 90 (1000) **142**158 96 369 89 719 81 (500) 857 **143**032 294 323 510 740 954 **144**108 508 33 928 79 **145**101 243 97 (1000) 327 436 37 563 678 (1000) 855 (500) **146**026 222 550 627 60 703 **147**134 268 550 74 692 731 79 921 90 **148**025 147 79 212 463 **(5000)** 569 84 605 76 712 39 (1000) **149**077 94 98 **(3000)** 238 410 574 812 929

150049 226 73 344 (500) 752 66 86 962 97 **151**007 163 67 200 37 337 431 548 641 927 72 **152**109 204 (1000) 52 86 88 366 74 434 617 91 765 850 75 954 74 **153**207 38 56 318 73 425 60 848 928 **154**051 97 211 21 42 303 406 611 17 704 966 **155**046 87 386 **(3000)** 88 (1000) 524 892 923 38 43 **156**011 89 166 67 390 425 73 **(3000)** 834 59 906 **(3000)** 12 21 **157**089 105 29 45 290 425 507 **158**207 22 79 (500) 470 816 27 940 65 76 **159**048 178 290 455 713 18 830 79 911

160087 326 424 640 **(3000)** 763 890 **161**009 (500) 237 338 714 54 805 **162**143 92 575 636 55 83 780 906 **163**047 88 216 (1000) 31 71 (1000) 90 463 71 585 99 692 (500) 701 885 955 (1000) **164**037 57 117 28 284 310 427 86 784 **165**018 175 236 91 691 907 88 **166**028 54 116 43 51 98 375 404 56 74 87 702 948 **167**062 80 300 84 430 37 625 **168**040 **(3000)** 195 312 27 466 539 608 45 751 60 83 84 816 **(3000)** 88 89 99 909 **169**196 (500) 457 532 **(3000)** 37 66 (500) 738 47 49 95 966

170022 47 142 89 97 235 (500) 341 64 91 516 (500) 165 817 88 **171**019 61 228 87 392 414 520 604 866 954 **172**238 41 (500) 438 61 574 632 773 834 **173**113 243 439 45 584 (500) 606 770 989 **174**159 62 295 332 426 42 56 576 932 **175**088 158 (500) 246 62 555 630 92 809 15 85 952 **176**623 741 859 **177**085 205 **178**036 186 91 402 83 874 **179**028 143 (500) 286 516 92 (1000) 733 892 948 72

180140 522 83 (500) 600 74 861 905 (1000) 30 **181**008 43 125 52 218 27 573 93 607 732 57 81 888 98 902 **182**063 108 24 338 664 833 (500) 77 **183**020 34 44 116 48 228 29 333 87 656 60 710 19 823 **184**110 315 459 82 562 652 734 90 868 953 **(3000)** **185**003 175 363 66 87 446 **(3000)** 689 831 920 **186**030 91 147 50 67 318 32 712 75 89 95 922 56 **187**076 270 303 61 77 440 567 654 (500) 771 837 85 94 **188**101 315 83 415 656 831 **189**059 127 70 350 411 543 (1000) 90 609 79 (1000) 723 923 38 67 (500) 71

190019 102 373 413 525 832 965 **191**098 231 40 424 78 620 47 807 909 **192**109 26 99 288 406 30 985 63 64 **193**049 57 146 306 666 974 **194**133 43 (500) 81 204 21 456 551 894 997 **195**059 84 95 257 602 **(3000)** 8 25 773 **(3000)** 921 60 **196**011 37 184 276 80 (500) 340 69 409 515 **(3000)** 635 61 739 **197**006 360 79 513 713 860 **198**089 503 647 93 780 823 (500) **199**017 167 241 82 318 (1000) 63 411 540 877 85

200260 339 (500) 425 73 97 588 53 684 740 73 85 818 48 **201**286 423 94 (1000) 589 601 93 701 99 904 89 92 **202**172 (500) 216 93 374 478 523 679 801 88 **203**054 230 42 370 523 83 702 35 94 843 **204**305 14 40 447 630 62 816 (500) **205**102 18 314 52 427 91 501 798 846 913 49 60 **206**056 83 400 684 788 878 **207**017 111 88 282 95 918 (500) **208**471 (500) 72 869 993 **209**012 44 140 68 295 320 42 687 850

210044 51 243 314 755 873 906 **211**090 146 264 444 569 694 707 37 **212**037 216 31 76 88 405 (1000) 718 809 35 908 15 **213**062 117 66 82 283 342 46 87 421 515 67 646 951 57 65 **214**029 139 81 256 312 48 66 92 613 72 718 **215**208 (1000) 66 68 93 558 70 635 95 865 69 934 44 **216**095 217 40 66 68 (500) 489 96 (1000) 529 921 **217**353 461 523 34 (1000) **218**353 420 780 (500) 997 **219**013 23 243 430 548 694 737 803 74 996

220026 350 449 572 755 63 86 95 **221**195 390 550 60 821 901 38 69 **222**182 244 64 329 47 522 653 904 **223**210 77 83 305 429 524 614 840 64 934 **224**029 62 **(3000)** 73 304 445 61 633 (1000) 758 884 981 31 72 78

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 9. Ziehungstag, 22 April 1902. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

152 301 14 17 78 469 92 517 68 713 40 80 98 856 943 45 **1**265 311 576 637 766 960 **2**096 171 399 424 715 50 94 802 904 **3**107 15 78 263 396 497 559 68 858 65 80 918 **4**016 63 161 89 (500) 96 349 59 94 615 19 701 874 76 910 44 **5**252 621 36 42 66 723 46 **6**021 143 279 327 42 55 70 424 33 48 764 835 901 **7**009 43 255 431 34 **(3000)** 84 511 85 727 906 91 **8**108 23 85 408 30 51 86 93 (500) 555 669 780 848 66 911 54 (500) **9**037 118 21 **(3000)** 86 (1000) 339 40 521 98 661 836 64 997

10252 393 458 544 652 702 47 805 937 86 **11**102 77 85 345 50 530 619 761 (500) 806 915 27 61 **12**006 242 68 578 633 851 929 **13**044 198 (500) 203 60 516 82 650 830 992 94 **14**097 179 243 49 76 348 91 405 43 70 73 600 90 747 862 **15**244 414 570 76 81 757 66 985 **16**056 231 456 599 609 12 25 937 (1000) **17**088 92 344 491 710 **(3000)** 85 998 **18**019 27 111 13 70 434 82 85 583 91 846 83 901 (500) 67 93 **19**061 190 341 425 54 71 518 51 713 92 931

20003 178 213 60 72 77 407 651 758 848 **21**088 375 471 72 525 603 710 991 **22**080 165 285 317 42 439 871 901 **23**223 307 **(3000)** 665 774 828 **24**101 32 (500) 208 31 38 62 320 515 620 58 59 95 806 50 **25**045 166 209 78 379 594 641 77 816 902 15 **26**170 207 615 961 99 (500) **27**192 207 366 483 546 724 869 946 76 **28**117 70 262 312 691 887 998 **29**108 299 344 479 89 653 66 779 826

30075 212 22 93 320 76 455 544 612 (500) 720 47 59 80 991 **31**089 212 27 **(3000)** 442 572 962 **32**007 15 35 129 31 716 17 66 **33**045 299 339 712 46 63 809 911 **34**080 (500) 187 267 373 423 82 528 32 53 613 33 34 50 47 839 76 945 63 **35**069 **(3000)** 96 298 780 **36**031 159 374 456 68 657 **(3000)** 880 904 97 **37**135 210 22 371 462 568 613 55 **(3000)** 894 900 **38**094 219 51 358 96 503 94 642 57 756 803 19 921 74 **39**373 407 25 598 (500) 656 64 706 43 885

40069 103 8 37 55 226 457 91 634 50 711 41 **41**132 277 366 484 95 658 780 842 **42**111 351 471 709 912 **43**008 19 96 174 80 (1000) 408 (500) 17 610 56 76 701 28 92 857 84 (500) 945 (500) **44**081 361 827 87 **45**053 67 136 302 421 92 719 66 72 95 801 36 41 66 97 970 **46**059 380 459 65 549 (500) 781 98 867 88 973 **47**059 (1000) 213 39 58 303 455 82 503 67 616 810 915 **48**228 (1000) 353 454 552 704 45 808 68 73 83 935 40 67 **49**205 15 63 **(3000)** 329 77 429 642 741 862 80 951

50402 37 554 736 73 915 85 **51**090 100 232 349 429 **(5000)** 89 654 61 735 **52**019 50 616 871 96 934 56 **53**011 48 163 297 353 637 96 786 837 **54**016 307 71 516 797 **55**123 250 301 664 792 989 **56**163 77 245 528 720 89 914 23 68 95 **57**110 19 88 203 64 345 67 71 488 658 **58**134 67 370 470 581 (500) 607 705 42 880 **59**026 128 62 381 512 672 766 842 919

60029 (500) 171 798 828 **61**114 363 478 87 837 902 **62**094 352 473 577 789 834 912 **63**004 237 39 435 544 667 88 814 75 **64**150 89 464 **(3000)** 547 678 721 958 70 (500) **65**229 93 355 660 733 67 834 96 928 **66**084 378 90 98 401 517 55 83 **67**013 44 110 344 464 670 706 869 (500) 911 28 34 **(3000)** **68**092 (500) 148 67 (500) 274 632 91 872 (500) **69**101 41 255 56 630 925 42

70253 480 580 (500) 694 908 22 **71**214 17 349 60 **(3000)** 419 (1000) 49 572 653 74 735 (500) 840 84 **72**018 115 361 684 897 954 **73**037 **(3000)** 38 169 265 452 60 544 610 (500) 12 765 806 953 58 99 **74**292 324 55 536 627 715 47 842 **75**134 48 246 47 324 521 30 45 627 62 811 19 992 **76**160 245 48 (500) 476 501 14 754 939 79 **77**148 245 94 478 88 515 54 607 813 53 988 **78**029 46 (500) 127 **(3000)** 39 50 79 427 612 797 900 **79**098 212 375 **(3000)** 408 746 844 88

80141 58 84 232 446 92 603 19 30 900 **81**020 122 317 87 612 36 914 (500) 45 51 **82**036 119 243 92 **(3000)** 345 50 403 16 56 551 640 984 (500) **83**007 150 444 518 70 654 (500) 72 925 **84**169 311 66 415 55 537 630 **(3000)** 700 6 49 802 998 **(3000)** **85**176 341 757 838 91 **86**024 45 217 349 89 423 509 64 616 40 915 76 **(3000)** **87**139 408 532 751 856 97 987 91 **88**122 47 (500) 432 53 661 745 851 **89**150 211 31 400 17 84 557 602 789 (500) 858 973

90013 88 136 309 558 879 **91**118 283 (500) 328 441 523 **92**144 58 **(3000)** 227 73 79 521 663 733 94 **93**021 31 127 342 488 612 58 82 90 784 933 **94**115 85 200 317 770 (500) 827 940 **95**088 (500) 289 331 590 683 750 806 33 994 **96**114 15 69 391 461 532 727 72 914 34 39 75 **97**036 173 77 314 59 99 671 81 (500) **98**388 93 419 34 572 686 708 836 54 **(3000)** 918 **99**005 57 260 510 626 29 39 (500) 851

100238 342 69 513 26 808 971 82 86 **101**077 256 77 (500) 88 323 509 769 806 931 48 54 **102**059 266 354 437 728 **103**027 39 43 71 133 39 201 10 65 81 323 35 67 512 718 **104**086 93 275 414 29 (500) 665 790 92 858 96 942 43 45 **105**044 110 **(5000)** 43 44 244 391 97 566 **106**041 72 170 200 4 (1000) 337 (1000) 84 **(3000)** 636 44 87 (500) 722 98 871 **107**020 83 99 174 303 548 612 67 76 848 **108**064 89 142 79 81 235 312 77 510 619 722 **109**048 57 152 (500) 205 78 301 558 737 60 76

110083 210 33 96 **(3000)** 334 539 715 20 **111**210 441 526 74 **112**262 342 455 747 868 **113**517 625 63 730 892 95 996 **114**014 (1000) 33 90 366 566 619 48 727 **115**068 352 554 900 35 **116**420 505 901 **117**025 136 49 232 393 664 **118**150 92 (1000) 440 550 643 812 30 93 920 **119**061 (500) 89 104 8 293 368 403 24 45 907

120184 233 (500) 324 419 46 616 72 78 (500) 727 28 844 92 (500) **121**151 347 751 807 909 **122**056 470 815 828 36 40 920 (500) **123**036 258 78 359 **124**115 209 308 22 90 427 97 598 734 77 94 **125**014 28 137 64 202 44 (1000) 469 562 639 701 67 80 979 **126**056 (1000) 192 213 29 374 425 535 707 11 13 14 897 **127**042 60 235 95 415 18 83 649 862 950 63 **128**158 83 286 320 547 78 89 606 47 70 712 19 **129**198 304 417 577 677 953 94

130024 141 79 317 414 742 65 800 909 14 46 **131**086 130 158 331 481 746 78 898 934 (1000) 52 57 99 **132**630 786 832 907 69 **133**025 131 260 96 725 61 801 17 **134**254 435 536 809 (500) 87 **135**284 312 753 93 912 **136**370 91 447 696 704 92 **137**138 505 34 99 **138**128 97 456 951 **139**026 100 25 471 598 689 740 867

140031 164 359 461 668 796 803 920 **141**089 (1000) 278 324 453 93 717 68 **142**107 (500) 615 827 **143**225 402 552 623 33 52 87 900 4 52 **144**023 46 58 338 73 420 732 97 951 **145**011 38 177 96 (500) 379 454 521 54 608 70 789 837 906 **(3000)** **146**148 293 (500) 594 715 860 **147**077 133 57 77 227 31 71 (500) 338 48 (500) 75 402 72 600 702 (500) 938 **148**060 246 424 67 (1000) 518 (1000) 604 27 968 **149**083 118 27 217 24 346 91 628 777 908 (500) 46

150352 73 498 **151**094 105 465 512 92 652 750 984 **152**152 336 552 77 704 70 853 910 31 **153**059 (500) 92 150 246 535 720 21 882 934 51 **154**038 318 27 420 59 528 935 **155**020 107 68 251 69 385 87 93 483 554 723 802 54 64 71 **156**624 35 **157**169 208 314 521 49 84 882 934 **158**055 199 809 **159**162 365 517 635 40 833

160038 115 27 53 281 436 74 923 **161**251 471 694 **162**229 431 537 89 699 760 907 87 (1000) **163**158 251 (500) 54 435 97 571 84 634 934 (500) 88 73 86 **164**016 96 560 764 950 78 **165**017 430 95 587 (500) 871 89 **166**024 130 413 734 79 99 816 913 98 **167**205 339 71 96 559 696 881 (1000) **168**034 199 311 (500) 15 78 487 518 701 36 965 **169**034 74 (500) 95 119 (500) 241 (500) 492 93 542 86 701 812 922

170130 79 633 823 33 934 **171**051 106 288 308 41 66 419 510 15 74 892 917 22 82 **172**080 104 302 53 **(3000)** 72 486 582 776 807 56 954 **(3000)** 63 **173**052 200 317 480 85 86 96 541 751 832 55 **174**006 490 637 97 714 34 961 **175**168 459 559 75 669 70 784 977 **176**097 114 **(3000)** 249 475 596 645 **(3000)** 769 883 920 (500) 76 90 95 **177**112 292 313 60 70 90 656 88 715 92 **178**155 58 335 62 412 512 795 **179**070 131 212 348 449 753 822 28

180124 **(3000)** 80 268 381 84 442 65 80 598 647 741 801 21 **181**114 309 432 502 79 635 874 93 (500) **182**040 86 132 53 96 322 28 87 608 47 **(3000)** 703 49 58 894 945 **183**112 34 93 200 **(3000)** 382 565 736 865 **184**159 515 79 91 (1000) 627 (500) 747 **185**008 302 740 818 23 53 956 **186**498 703 51 941 68 **187**322 98 412 599 (500) 694 95 **188**248 340 **(3000)** 420 34 42 599 631 (500) 852 **189**094 211 305 470 507 635 745 (500) 92 895 908 76

190020 211 676 880 923 34 **191**045 124 241 914 45 87 **192**028 (500) 306 (500) 8 61 496 503 25 (1000) 48 666 764 853 54 **193**362 631 721 53 815 900 **194**355 527 67 619 837 40 907 **195**103 88 212 695 796 821 994 **196**010 129 714 24 927 (1000) **197**160 83 265 88 329 455 (1000) 616 79 99 723 **198**019 252 362 (500) 573 (500) 630 717 84 928 **199**093 124 210 51 322 72 432 54 87 507 861 907

200030 356 (500) 493 526 686 781 925 93 **201**091 162 294 400 578 654 **(3000)** 725 828 **202**416 501 800 39 **203**219 98 397 430 (500) 560 618 (500) 727 828 89 **204**102 50 90 92 319 410 21 50 94 539 810 968 **205**054 108 13 274 97 313 29 74 484 562 698 976 **206**394 483 601 26 754 975 (1000) **207**298 366 613 752 84 853 927 **208**298 (500) 366 84 430 33 532 626 85 735 45 55 59 911 **209**096 167 217 75 83 563 699 723 932 44 (1000) 96

210132 229 453 84 563 603 826 (500) 68 932 64 **211**142 341 70 92 416 40 682 880 966 **212**061 68 137 200 40 354 428 587 655 **(3000)** 767 76 81 964 **213**056 201 20 433 65 91 502 26 731 832 907 27 85 **214**026 126 292 409 635 884 903 5 **215**037 389 521 853 **216**082 179 450 538 617 745 55 86 824 42 92 **217**335 453 770 829 916 **218**115 852 **219**342 631 93 866

220170 311 450 535 624 44 50 76 79 717 83 811 19 94 (500) 957 **221**122 47 283 95 301 487 512 39 662 756 79 843 912 **222**237 336 (1000) 45 69 439 48 711 **(3000)** 860 92 **223**032 70 102 545 83 772 **224**042 53 128 373 420 546 93 670 52 935 (500)

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500 000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 2 à 75 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 7 à 30 000 Mk., 11 à 15 000 Mk., 24 à 10 000 Mk., 42 à 5000 Mk., 649 à 3000 Mk., 860 à 1000 Mk., 1632 à 500 Mk.

Bekanntmachung

Die **Schuldienerstelle** bei der städtischen Mädchen-Mittelschule und der städtischen II. Gemeindeschule ist zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle beträgt bei freier Wohnung und Heizung jährlich 750 Mark.

Die Wohnung besteht aus zwei großen Stuben, einer Kammer und einer Küche.

Die Anstellung erfolgt mittelst eines Dienstvertrages auf dreimonatliche gegenseitige Kündigung und vorläufig auf 6monatliche Probedienstleistung.

Die Verrichtungen des Schuldieners bestehen neben den Botengängen und sonstigen Dienstleistungen für die Schuldirigenten hauptsächlich in Reinigung und im Winter Heizung (einschließlich Zutragen des Feuerungs-Materials) von 23 Zimmern und 3 Sälen, sowie in der Reinigung der Flure, Treppen, Höfe und Aborte.

Bewerber, insbesondere **Militäranwärter**, welche verheiratet, kräftig, nüchtern und zuverlässig sein müssen, werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und des Lebenslaufes bis zum **1. Juni d. Js.** an uns einzureichen. Militäranwärter haben den Zivilversorgungsschein beizufügen.

Thorn, den 19. April 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1902 liegt in der Zeit

vom 24. bis einschl. 30. April d. Js.

in unserem Steuerbureau im Rathause — 1 Treppe — zur Einsicht aus.

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Anweisung vom 4. November 1895 zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nur den **Steuerpflichtigen** des Veranlagungsbezirks — Stadtkreis Thorn — die Einsichtnahme gestattet ist.

Thorn, den 14. April 1902.

Der Magistrat.

Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Aus der **städtischen Baumschule** in Olek im Jagen 70, dicht an dem esten Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr **1000 Stück Ahorn-Alleebäume** abgegeben werden. Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem. Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.